

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaalenstein u.
Bogler, G. & Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eiser in Berlin, Hamburg, E. Salomon, Steintin; Société Havas Latitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Moiss Fernbl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-spaltige Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Aufschlagstulen geheftet wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

28. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 28. Jahrgang.

Nr. 145.

Bromberg, Donnerstag, den 23. Juni.

1904.

Der Krieg in Ostasien

fesselt fortgesetzt die höchste Spannung jedes
Zeitungslesers. Über den Verlauf der Kriegs-
ereignisse im fernen Osten bringt die

Ostdeutsche Presse

(Bromberger Zeitung
Ostdeutscher Lokalanzeiger)
täglich schnelle und erschöpfende Berichte
mit sachgemässen Erläuterungen.

Die „Ostdeutsche Presse“ bietet ausserdem
an weiterem, politischem Material, an zahl-
reichen interessanten Nachrichten aus dem
ganzen deutschen Osten, an spannenden
Romanen, Feuilletons und Bunter Chronik
einen überaus reichhaltigen Lesestoff
aller Art.

Wöchentlich drei Gratisbeilagen:
„Illustriertes Sonntagsblatt“,
„Unterhaltungsblatt“,
„Bromberger Verkehrs-Zeitung“.

Ausserdem regelmässige Verlosungsliste.
Trotz dieses reichhaltigen Inhalts beträgt der
Bezugspreis

nur 2 M. vierteljährl.

Die „Ostdeutsche Presse“
ist in Anbetracht dieser Fülle des Lesestoffs
zweifellos mit die

= billigste Zeitung =

im deutschen Osten.

Probennummern stehen jederzeit postfrei zur Verfügung.

Bestellungen in Bromberg bei der Geschäfts-
stelle, Wilhelmstrasse 20, auswärts bei den
Postanstalten.

Zu Anfang des nächsten Vierteljahres beginnen
wir im Feuilleton den spannenden Roman
„Freigesprochen“ von Ludw. Batzer.

Ostdeutsche Presse

Geschäftsstelle.

Die vermindert Zurechnungsfähigen.

Die Erfahrungen der neueren Psychiatrie be-
stätigen in nachdrücklicher Weise die Wahrheit des
bekanntesten Ausspruchs eines grossen Dichters, nach
dem Verstand und Irrsinn nur durch eine dünne
Wand getrennt sind. Wir wissen nicht, ob diese
dünne Wand unter den Aufregungen des Lebens
und Kampfes der Gegenwart häufiger durchbrochen
wird als in früheren Zeiten, da die Psychiatrie eine
zu junge Wissenschaft ist und der Bergangheit
unser heutige exakte Beobachtungsmethode völlig
fremd war — aber sicher ist, daß die vermindert
zurechnungsfähigen Leute nicht nur ein wichtiges
Problem der Irrenpflege, sondern auch der juristi-
schen Praxis und der Sozialpolitik bilden. Richter
und Arzt verstehen unter vermindert Zurechnungs-
fähigen Menschen, die, wie das Wort sagt, nicht im
Vollbesitz ihrer geistigen Kraft sind, denen das
Unterscheidungsvermögen zwischen gut und böse
getrübt ist, deren sittliche Begriffe oft völlig verloren
gegangen oder doch stark erschüttert sind. Eine
erschöpfende Definition der verminderten Zu-
rechnungsfähigkeit im juristischen Sinne gibt es
bisher nicht. Der nächste Juristtentax wird eine
solche zu finden suchen, aber Professor v. Liszt warnt
schon heute, sich rechtlich auf eine bestimmte Um-
grenzung des Begriffs festzulegen.

Gehen hierin die Meinungen der Juristen
auseinander, so herrscht doch darin völlige Über-
einstimmung, daß die vermindert Zurechnungs-
fähigen für Staat und Gesellschaft eine Gefahr be-
deuten, wenn man ihnen nicht mehr Vorsicht und
Fürsorge wie bisher entgegenbringt. Die Gefahr
wird dadurch erhöht, daß diese Kranken von ihrer
Umgebung und auch vom Staate meistens als Ge-
funde angesehen werden. Selbst viele Ärzte sind
psychiatrisch zu wenig vorgebildet, um den irren
Geist in einem sonst gesunden Körper, den Wahr-
sinn unter einer Reihe vernünftiger Handlungen
zu erkennen. Zahlreiche Beispiele aus dem täg-
lichen Leben bestätigen das. So manches Mar-
tyrium ist auf verminderte Zurechnungsfähigkeit zu-
rückzuführen. Surchtbare Taten, wie sie Prinz
Arenberg verübte, sind glücklicherweise selten, aber

der Lebensweg manches Menschen mit vermindert
Zurechnungsfähigkeit ist, das lehrt eine aufmerk-
same Beobachtung, gleichfalls durch Grausamkeiten
und Schändlichkeiten aller Art gekennzeichnet. Die
meisten dieser Handlungen kommen nicht zur öffent-
lichen Kenntnis. Die Täter sind im Familien-
kreise zu finden.

Hier vergebend ein vermindert Zurechnungs-
fähiger das ganze Familienvermögen, dort begeht
er empörende Sittlichkeitsverbrechen uvm. Aber
selbst wenn Arzt und Strafrichter einschreiten, tritt
nach einiger Zeit der Kranke fast immer wieder in
den Vollbesitz seiner persönlichen Freiheit, wird er
wieder zur Gefahr für seine Mitmenschen. Was
soll also dagegen geschehen? — Unsere Gesetzgebung
zeigt hier eine bedenkliche Lücke. Gemeingefähr-
liche Personen von vermindert Zurechnungsfähig-
keit lassen sich, selbst wenn sie ein Verbrechen be-
gangen haben, nur schwer auf die Dauer in unseren
heutigen Irrenhäusern festhalten. Aber es drängt
sich auch die Frage auf, ob die Gesellschaft mit ihren
Schutzmassregeln erst warten soll, bis ein derartig
Kranker eine schlimme Tat begeht. Nach Professor
von Liszt ist jeder vermindert Zurechnungsfähige
gemeingefährlich, wenn von ihm eine strafbare
Tat begangen ist. Von diesem Grundsatz
ausgehend, hat sich mit der Frage des Schutzes der
Gesunden namentlich der deutsche Medizinische Ver-
ein und die deutsche Landesgruppe der „inter-
nationalen kriminalistischen Vereinigung“ beschäf-
tigt. Professor von Liszt, die bedeutendste juristi-
sche Autorität auf diesem Gebiet, steht auf dem
Standpunkt, daß die Gesellschaft das Recht und die
Pflicht hat, sich vor dem vermindert Zurechnungs-
fähigen zu schützen, noch bevor dieser etwa ein Ver-
brechen begangen hat. Hierüber gehen die Ansichten
unter Juristen und Ärzten noch auseinander. Der
genannte Rechtslehrer will jedoch nicht, daß der
Strafrichter über die Notwendigkeit des Schutzes
entscheidet, ebenso wenig hält er die Polizei und die
Verwaltungsbehörden für die geeigneten Organe.
Er empfiehlt ein dem Entmündigungsverfahren
nachgebildetes Vorgehen, und zwar durch das Amts-
gericht, von dem er gerechte und leidenschaftslose
Behandlung erwartet.

Auf dem vor einigen Tagen in Stuttgart ab-
gehaltenen Kongress der deutschen kriminalistischen
Vereinigung bildete der Schutz gegen die vermindert
zurechnungsfähigen den Mittelpunkt der Verhand-
lungen. Man ging dabei von der Überzeugung
aus, daß der Staat eine Pflicht der Humanität
nicht nur gegenüber den geistig Minderwertigen,
sondern auch gegen die Gesellschaft zu erfüllen habe.
Diesen Standpunkt vertrat besonders der preussische
Geheime Oberregierungsrat Krohne. Sicher wird
die bisherige Sorglosigkeit auf diesem Gebiet sehr
bald der gebotenen Vorsicht und Fürsorge weichen.
Wahrscheinlich wird die Reichsgesetzgebung sich näch-
stens mit der wichtigen Frage beschäftigen. Die
unser hervorragenden Juristen zu ihren Mitglie-
dern zählende „kriminalistische Vereinigung“ will
mit der Angelegenheit nicht bis zur Reform des
Strafgesetzbuches warten, von der sie augenscheinlich
in diesem Falle wenig erwartet, sondern sie will die
Frage durch ein besonderes Gesetz lösen. Die
Fassung desselben hat die genannte Vereinigung
bereits durch die von ihr angenommenen Thesen
Professor von Liszt's vorgezeichnet. Nach ihnen
sollen ganz natürlich vermindert Zurechnungsfähige
milder bestraft werden. Gegen derartige Personen
und ehrsüchtige, die noch nicht unter Anklage kamen,
aber wegen ihres geistigen Zustandes gemeingefähr-
lich sind, sollen Sicherheitsmassregeln ergriffen
werden. Man sagt dabei namentlich die Errichtung
besonderer Anstalten ins Auge, in denen diese Kran-
ken zwar möglichst Bewegungsfreiheit genießen,
aber auch stets unter Aufsicht stehen.

Der Vorstand der Vereinigung ist beauftragt,
den Bundesrat und Reichstag um die reichsgesetzliche
Regelung der Frage nach Maßgabe der hier mitge-
teilten Anschauungen zu bitten. Selbstverständlich
hat bei ihr nicht nur der Jurist, sondern auch der
Arzt zu sprechen. Über die Notwendigkeit einer
derartigen Gesetzgebung herrscht jedoch bei beiden
Fakultäten völlige Übereinstimmung.

Der Krieg.

Vom Kriegsschauplatz liegt heute folgende je-
nationale Meldung vor:
Riutschang, 22. Juni. (Telegramm.)
Es verlautet, daß japanische Kavallerie am Sonn-
abend in vorgerückter Stunde Liaojang angegriffen
habe. Nach Mitteilungen Eingeborener dauerte die
Schlacht am 20. Juni noch fort und am 21. Juni
wurde Liaojang genommen.

Die Nachricht kann selbstverständlich nicht ernst
genommen werden; sie gehört zu den wilden
Gerüchten, die besonders dann die Luft durch-
schwärmen, wenn die ernsthafteste Berichterstattung
aus irgend einem Grunde ins Stocken gerät. Nach
offiziellen russischen Berichten vom Sonntag, den
19. Juni, die wir gestern veröffentlichten, wurden
starke japanische Kolonnen auf dem Vormarsch von
Hsjuen nach Haischeng und Kaitshou gemeldet;
wenn die japanische Avantgarde sich am Sonntag
noch zwischen Hsjuen (Suijen) und Haischeng und
Kaitshou befand, kann sie am Sonnabend nicht schon
Liaojang angegriffen haben, zumal der Weg von
Hsjuen nach Liaojang über Haischeng führt. Daß
aber die Japaner von Jöngwanhscheng aus direkt,
und zwar unbemerkt, durch die Pässe des Jeng-
schulinggebirges bis an Liaojang herangekommen
sein sollten, ist doch vollständig ausgeschlossen, da
russische Aufklärungsabteilungen dort ebenso tätig
sind wie anderwärts. Man kann also ruhig die
Nachricht ad acta legen.

Der Kriegslage scheinen folgende Londoner
Angaben über das Vordringen der Japaner zu ent-
sprechen; danach warf Kuroki die zweite Division
und die Garden über Hsjuen gegen Raiping; Nordzu
rückte auf Tschitschao vor; die fünfte, achte und
elfte Division rücken unter Ohi von Wafangou
herauf; die zwölfte Division stößt in Elmarschen
nach Mukden. Kuroki hat sein Hauptquartier nach
Hsjuen verlegt und leitet persönlich die Operationen.
Europäer konzentriert seine Hauptmacht auf Kai-
ping. Borspostenkämpfe haben bereits begonnen.

Nach einer Depesche des Daily Telegraph aus
Lofio ist Marshall Dama zum Vizekönig und zum
Hochkommandierenden in der Mandchurei und der
General Baron Kodama zu seinem Stabschef er-
nannt worden. Es wird erwartet, daß sie sich in
Kürze auf ihre Posten begeben werden. Der
Marshall Yamagata bleibt als Chef des General-
stabes in Tokio.

Nach einer Neutermeldung aus Lofio belaufen
sich die Verluste der Russen in dem Gefecht bei Wa-
fangou wahrscheinlich auf mehr als 2000 Tote. Der
Verlust einschließlich der Gefangenen soll 10 000
Mann betragen. — Die Russen dagegen beziffern
ihre Verluste, wie schon gemeldet, auf 3200 Mann.

Die New York World hat ein Telegramm ohne
Unterschrift mit der Mitteilung erhalten, daß Oberst
Emerson, einer ihrer Kriegskorresponden-
ten in Ostasien, von sich zurückziehenden
Russens erschossen worden sei, weil sie ihn
fälschlich für einen Spion hielten.

über den „Raub“ des Wladiwostok-Geschwaders
wird jetzt offiziell ausführlich wie folgt berichtet:

Petersburg, 22. Juni. (Telegramm.)
Ein Telegramm des Admirals Strydlop vom 21.
d. Mts. meldet: Am 12. d. Mts. ging ein aus den
Kreuzern „Rosija“, auf dem Vizeadmiral
Besobrow die Flagge geführt hatte, sowie den
Kreuzern „Gromoboi“ und „Kurik“ bestehende
Kreuzerabteilung in See, um die Operationen gegen
die Schiffsverbindungen der japanischen Armee zu
unterbrechen. In der Nacht des 20. d. Mts. kehrte
die Abteilung nach Wladiwostok zurück. Am 15.
d. Mts. früh sichtete das Geschwader in der Nähe
der Schimonosekistrasse zwei Dampfer, die sofort ver-
folgt wurden. Der großen Entfernung wegen ge-
lang es nicht, die Dampfer einzuholen. Gleich-
zeitig wurde ein drittes Schiff, „Zsumi Maru“ ge-
sichtet. Trotz der Aufforderung des Kreuzers
„Rosija“ machte die „Zsumi Maru“ nicht Halt, bis
sie von mehreren Geschossen getroffen wurde. Die
Mannschaft begann über Bord zu springen, die
übrigen verließen auf Befehl des „Gromoboi“ den
Dampfer mit Booten. Die auf dem Wasser
schwimmenden Leute wurden auf die „Gromoboi“
gebracht. Die „Zsumi Maru“ wurde darauf in den
Grund geholt. Darauf wurden „Sado Maru“
und „Sitachi Maru“ gesichtet und von der „Rosija“
und der „Gromoboi“ eingeholt. Die „Sado Maru“
hatte außer Kriegsmaterial Telegraphenarbeiter,
Pferde und Pontons, die „Sitachi Maru“ an 1000
Mann und Kriegsmaterial an Bord. „Sitachi
Maru“ verjagte trotz mehrerer blinder Schüsse zu
entkommen, bis das Feuer eröffnet wurde. Nach
der Aussetzung der Boote sank der Dampfer. Von
der „Sado Maru“ fuhr eine bedeutende Anzahl
Leute in Schaluppen nach den nahen Inseln Tschima
und Kischima. Von der ganzen Mannschaft
konnten nur 4 Engländer und 25 Offiziere vom
„Kurik“ aufgenommen werden, da die übrigen das
Schiff nicht verließen. „Sado Maru“ wurde darauf
zum Sinken gebracht. Die ganze Zeit über hatte
ein japanischer Kreuzer die
Operationen beobachtet. Am folgenden
Tage begegnete das Geschwader auf der Fahrt zur
Sangar-Weerenge (Jungaristrasse) dem britischen
Dampfer „Allomton“, der angab, sich auf der Fahrt
von Mororan nach Singapur zu befinden und
6500 Tonnen Kohlen an Bord zu haben. Da

Zweifel an der Neutralität der Fracht entstanden,
wurde der Dampfer unter Kommando eines Leut-
nants und Soldaten nach Wladiwostok gebracht, wo
er vor ein Priengericht gestellt werden wird. Auf
dem Dampfer befand sich ein vornehmer Japaner,
der offenbar nicht zur Besatzung gehörte. Außer
diesen Schiffen wurden auf der Kreuzfahrt keine
anderen bemerkt.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 22. Juni.

Auch in kurzer Zeit, in wenig mehr als drei
Stunden, vermag das Abgeordnetenhaus bei weiser
Beschränkung der Redezeit eine reichhaltige und be-
deutungsvolle Tagesordnung zu erledigen — das
bewies die gestrige Sitzung, die im ersten Anlauf
der beginnenden Beratungen gleich drei Entwürfe
in dritter Lesung, also endgültig verabschiedete: die
beiden wasserwirtschaftlichen Vorlagen über die
Verbesserung der Vorflut in der unteren Oder,
Havel und Spree und die Maßnahmen zur Ver-
hütung von Hochwassergefahren in der Provinz
Brandenburg und im Havelgebiet der Provinz
Sachsen, und den Entwurf über die Gewährung von
Beihilfen an ehemalige Angehörige des preussischen
Heeres und der Marine für die Teilnehmer am
Kriege 1864. Den Rückzug, welchen die Regierung,
diesmal in Gemeinschaft mit Eugen Richter, vor
diesem Entwurf angetreten, verlegte ihr in der
dritten Lesung sehr geschickt der Abg. Dr. Sattler
durch den Antrag, daß die Beihilfe auch den
Mannschaften früherer außerpreussischer, jetzt zu
Preußen gehöriger Kontingente, die an dem Kriege
von 1864 auf preussischer Seite gekochten haben, ge-
zahlt werde. Mit diesem Antrage fand der Ent-
wurf endgültig Annahme. Nach Erledigung einiger
Entwürfe bez. Hannover entspann sich ein kurzer
heißer Kampf zur konservativen Interpellation
über die nochmalige Untersuchung von
Fleisch in den städtischen Untersuchungs-
ämtern. Aber die Debatte war doch nur ein kurzes
Nachgrollen des Gewitters, das gelegentlich der-
selben Frage bei den Staatsberatungen im Herren-
hause losgebrochen war. Zudem zogen auch geteilt
die konservativen Redner gegen die Bürgermeisterei
der größeren und größten Städte, die sich erkühnt
hatten, in jenen Herrenhausdebatten im Interesse
der Volkshygiene eine zweite Untersuchung in den
städtischen Schlachthäusern zu fordern, in grimmiger
Fehde zu Felde. Der landwirtschaftliche Minister
v. Podbielski nahm denselben Standpunkt wie im
Herrenhause ein und meinte, daß der § 5 des Fleisch-
beschaugesetzes die Städte zu einer nochmaligen
Untersuchung nicht befugte. Der § 20 sehe aber die
nochmalige Untersuchung vor, die sich darauf be-
schränken müsse, ob das Fleisch verdorben oder
minderwertig sei. In einer zweiten Rede nahm
der Minister noch entscheidender gegen die zweite
Untersuchung, die nur das Fleisch verteuere,
Stellung. Konservativ und Zentrum erklärten die
zweite Untersuchung für unzulässig, eine kleine
Minderheit der Nationalliberalen (vertreten durch
Abg. Luiseński) hält sie für nicht nötig, während
die Mehrheit der Nationalliberalen (Abg. Wolf-
Biebrich) und die Freisinnigen im Interesse der
Volkshygiene die zweite Untersuchung in städtischen
Schlachthäusern fordern. Zum Austrag wird diese
Frage vielleicht erst durch gerichtliche Entscheidung
gelangen.

Am der Spitze der Rubrik „Parteinachrichten“
teilt der „Vorwärts“ ein „heiteres Stück-
chen“ aus der Gothaer Landtagswahl mit. Es
handelt sich dabei um einen Frankenhainer bei der
Eisenbahn angestellten Klotzreiner, der einen
sozialdemokratischen Stimmzettel mit den Worten
„Ich wähle nach meinem Stande“ zurückgewiesen
und konservativ gewählt haben soll. Hat der Eisen-
bahnangestellte wirklich so gesprochen, so kann er
damit gemeint haben, daß er als Angestellter der
Eisenbahn keine Stimme nicht für einen Kandidaten
der Amtspartei abgeben dürfe. Hat aber der
irragliche Eisenbahnangestellte einerseits seine Be-
rufstätigkeit, andererseits die konservativ Stimm-
abgabe für so vornehm gehalten, daß er lediglich
in der konservativen Abstimmung ein standes-
gemäßes Verhalten erliefte, so hat die Sozial-
demokratie nicht das mindeste Recht, von ihrem
grundtätigen Standpunkte aus den Frankenhainer
Klotzreiner zu verpöhlen. Denn die sozialdemo-
kratische Partei schlägt, wie sie bei jeder Gelegenheit
verkündet, den niedrigsten Handarbeiter ebenso hoch
ein wie den Kopfarbeiter, ja sie stellt sogar die
Tätigkeit des Handarbeiters oft genug über die des
Kopfarbeiters. Wie kommt also das sozialdemo-
kratische Zentralorgan dazu, sich über ein etwa
vorhandenes Selbstbewußtsein des Frankenhainer
Klotzreiners lustig zu machen? Die Antwort auf
diese Frage gibt die Tatsache, daß jener Klotzreiner
nicht sozialdemokratisch gestimmt hat! Deshalb beim

„Vorwärts“ der Rückfall in Massen- und Standes-
anschauungen, deshalb sein grundsätzlicher Seiten-
sprung, dem Frankenhainer Klotzreiner als
solchem das durchbohrte Gefäß seines Nichts vor-
zuführen. Gabe es einen Verband der Klotz-
reiner, so würde es uns nicht wundern, falls er
das sozialdemokratische Zentralorgan bei dem
Bremer Parteitag verlagte.

Das Anschließungsgezet ist am Dienstag in der
Kommission des Abgeordnetenhauses in zwei-
ter Lesung erledigt worden mit zwei wesentlichen
Abänderungen. Es wurde die obligatorische Ver-
pflichtung der Genehmigungsbehörde, im Falle des
Vorbehaltes der späteren Festsetzung der Ge-
meinde-, Kirchen- und Schulkassen eine Sicherheits-
leistung zu fordern, gestrichen, so daß es wie bisher
dem Ermessen der Behörde überlassen bleibt, ob sie
Sicherheit verlangen will. Ferner soll im Falle der
Verjagung oder bedingten Erteilung der Anstie-
lungsgenehmigung oder der Zurückweisung von Ein-
sprüchen die Generalkommission durch die Spezial-
kommission einen Vorbescheid erlassen, nachdem der
Kreisaußschuß bzw. die Ortspolizeibehörde gehört
worden sind. Gegen diesen Vorbescheid steht dem
Antragsteller und denjenigen, die Einspruch er-
hoben, die Klage beim Bezirksauschuß zu; im Ver-
waltungsstreitverfahren vertritt die Generalkom-
mission das öffentliche Interesse als Partei. Gegen
den Bescheid aus § 17a (Anlagen im öffentlichen
Interesse) ist die Beschwerde an den Minister zu-
lässig.

Die Eisenbahnkommission des Herren-
hauses nahm gestern das vom Abgeordneten-
hause zurückgelangte Sekundärbahngesetz an.

Bezüglich der Vertagung des Landtages ist
nach der „Nat.-Ztg.“ eine Vereinbarung zwischen
der Regierung und dem Abgeordnetenhaus dahin
getroffen worden, den 18. Oktober als An-
fangstermin für die Fortsetzung der Beratungen
nach der Vertagung festzuhalten. Vor der Ver-
tagung sind demselben Blatt zufolge, die Geschäfts-
anordnungen dahin getroffen worden, daß am
heutigen Mittwoch (22. d. M.) die Interpellation
Kreth- v. Staudt betreffend den Ausbau des ma-
jurischen Kanals zur Verlebung und Vespredung
gelangen wird. Am Donnerstag, Freitag und
Sonnabend sollen die Plenarsitzungen ausfallen.
Am Montag wird dann die Beratung der No-
velle zum Anstiehlungsgezet wieder
aufgenommen werden.

Für die Präsidentschaftswahlen in den Ver-
einigten Staaten ist nach einer „Neuter“-Meldung
aus Chicago die Nominierung Roosevelt's
gesichert. Am Montagabend hat die Dele-
gation des Staates New York für den republikani-
schen Nationalkonvent einstimmig beschloffen, die
Kandidatur des Senators Fairbanks für die Vize-
präsidentschaft zu unterstützen. Dadurch ist auch
die Frage der Aufstellung des republikanischen
Vizepräsidentschaftskandidaten tatsächlich geregelt.

Dem marokkanischen Banditen Rajuli hat der
Sultan von Marokko, wie aus London berichtet
wird, auch die neueste Forderung, den Posten
eines Gouverneurs über ein Gebiet von
700 Quadratkilometer, zugefallen, auch sollen die
neuerdings von Casa Blanca beigezogenen Sultans-
truppen wieder zurückgeführt werden. Der
„Temps“ meldet aus Tanger, daß am Montag die
Karawane mit 350 000 Pejetas Lösegeld für
Perdicaris an Rajuli abgegangen ist. Die Ange-
legenheit werde voraussichtlich noch in dieser
Woche ihre Erledigung finden. Perdicaris sei bei bester
Gesundheit, sein Begleiter Barlan sei indes leidend.

Bei der Aufstellung von Entwürfen für
Eisenbahnbrücken über Schiffahrtsstraßen sollen in
Zukunft noch mehr als bisher die Interessen
der Binnen-schiffahrt Berücksichtigung
finden. Ein gemeinsamer Erlaß der Minister der
öffentlichen Arbeiten und für Handel und Gewerbe
bestimmt, daß künftig alle Entwürfe für Brücken-
bauten über schiffbare Gewässer vor der vorgeschrie-
benen Einholung der Zustimmung des Ministers der
öffentlichen Arbeiten und vor der landespolizeilichen
Prüfung den Schiffahrtsinteressenten zur Anhö-
rung ihrer Wünsche und Bedenken zugänglich
zu machen und zu diesem Zweck in jedem einzelnen
Falle geeignete Persönlichkeiten aus der Schiffahrts-
freisen zuzuziehen und anzuhören sind. Ob diese
Anhörung bereits in der Bezirksinstanz oder erst
in der Provinzialinstanz zu erfolgen haben wird,
bleibt dem pflichtmäßigen Ermessen der zustän-
digen Behörde überlassen; der Nachweis, daß sie
ordnungsmäßig stattgefunden hat, ist bei Vorlage der
betreffenden Entwürfe an den Minister der öffent-
lichen Arbeiten zu führen. In allen denjenigen
Fällen, bei denen die seitens der Schiffahrtsbetei-
ligten erhobenen Bedenken gegen die ihnen vorgelegten
Entwürfe dort nicht haben ausgeglichen werden
können, ist unter Vorlegung dieser und der ge-
pölogenen Verhandlungen die Entscheidung des
Sanktionsministers und des Eisenbahnministers ein-
zuholen. Der Erlaß ist neben dem Vizepräsidenten,
den Regierungspräsidenten, dem Polizeipräsidenten
von Berlin, der Ministerial-Baukommission und der
Kanal-Kommission in Münster i. W. auch den könig-
lichen Eisenbahndirektionen zugegangen.

Kommunaler Arbeitsnachweis in Preußen. Die
„Berliner Corr.“ schreibt: Die Wirksamkeit der
in Preußen vorhandenen kommunalen oder mit
kommunaler Unterstützung betriebenen allgemeinen
Arbeitsnachweissestellen hat sich im abgelaufenen
Jahre wiederum in erfreulicher Weise gezeigt.
Es wurden Stellen angeboten im Jahre 1902
294 948, gesucht 506 238, vermittelt 219 011, im
Jahre 1903 wurden angeboten 392 711, gesucht
545 622, vermittelt 272 524. In der Zahl der
Vermittelungen ist andauernd eine Zunahme zu ver-
zeichnen; so wurden vermittelt in den Jahren 1897:
104 307, 1898 122 120, 1899 160 643, 1900
185 681, 1901 189 397, 1902 219 011 und 1903
272 524 Stellen. Mehr als 10 000 Stellen haben
im abgelaufenen Jahre vermittelt die Arbeitsnach-
weise in Berlin (46 675), Köln (28 810), Frank-
furt a. M. (25 352) und Düsseldorf (11 640), mehr
als 5000 bis 10 000 Stellen die Arbeitsnachweise
in Wiesbaden (8820), Breslau (8507), Ermit
(8285), Posen (7750), Darmen (6728), Kassel
(6806), Magdeburg (5914) und Kiel (5400). Die
Zahl der bestehenden Arbeitsnachweise ist im letzten
Jahre ebenfalls weiter gewachsen; am 1. Januar

1904 waren 276 Nachweissestellen vorhanden gegen
263 am 1. Januar des Vorjahres und 222 am
1. Januar 1902. Neu begründet sind Arbeitsnach-
weissestellen u. a. in Joppot, Gleiwitz, Halberstadt,
Sameln, Hilbesheim, und Bochum, während eine
größere Zahl von Gemeinden die Errichtung eines
Arbeitsnachweises plant. Von den am 1. Januar
d. J. nachgewiesenen 276 Nachweissestellen sind 189
kommunale Arbeitsnachweise; die übrigen 87 Nach-
weissestellen werden mit kommunaler Unterstützung
betrieben. Unter Beteiligung von Arbeitgebern und
Arbeitnehmern wurden verwaltet 55 Arbeitsnach-
weissestellen.

Zu Ehren des Königs Eduard ist für den 27.
Juni vor der Kieler Bucht ein großes Flotten-
manöver vorgesehen, das von der aus acht
Linienkrieger, 4 Küstenbatterien, 10 Kreuzer und
den Torpedobootsdivisionen bestehenden aktiven
Schlachflotte unter dem Oberbefehl des Admirals
von Köller in Gegenwart des Kaisers ausgeführt
wird. Bei dieser Gelegenheit fallen auch die
Leistungen der Torpedoboote im Kampfe mit
Schlachtkrieger gezeigt werden, soweit letzteres im
Scheintrale überhaupt möglich ist. Den Höhepunkt
des Manövers wird wohl ein Durchbruchversuch
der Torpedobootsflotte darstellen.

Zu den deutsch-russischen Handelsvertragsver-
handlungen will die „Preuß. Corr.“ angeblich aus
guter Quelle gehört haben, daß im Auswärtigen
Amt ein Telegramm des deutschen Botschafters in
Petersburg eingelaufen sei, wonach der Zar persön-
lich ihn zu der Mitteilung ermächtigt habe, daß die
russischen Einwendungen gegen die deutschen Mini-
malzölle auf Getreide fallen gelassen würden.

Zur Ermordung Bobrikows. Das Stockholmer
„Aftonbladet“ veröffentlicht eine Abschrift eines
Briefes von dem Mörder Bobrikow, Eugen Schauman,
an den Zaren; Schauman trug das Original
des Briefes bei sich, als er die Tat beging: „Gew.
Majestät! Mit Hilfe des Procurators und des
Senats Gew. Majestät für Finnland, welche ohne
Rücksicht auf Recht und Gesetz dem Befehl des Ge-
nerals Bobrikow blind gehorchen, ist es dem Ge-
neralgouverneur Bobrikow gelungen, vollständige
Verwirrung und Rechtslosigkeit hier im Lande zu
schaffen. Durch Lügen und falsche Darstellungen
ist es dem Generalgouverneur und dem Minister-
Staatssekretär von Plehwe gelungen, Gew. Majestät
zu bewegen, Verordnungen zu erlassen und Be-
schlüsse zu fassen, welche den Gesetzen widersprechen,
die Gew. Majestät bei der Thronbesteigung fest und
unverbrüchlich in voller Kraft zu wahren ver-
sprachen. Die gescheiterten, kundigen Beamten
des Landes werden ohne gesetzmäßige Unter-
suchung und Urteil abgesetzt. In deren Stelle werden
ernannt unwissende Glücksjäger, heruntergekome-
ne Individuen, sowie Personen, die nach der
Landesgesetzgebung zur Befleidung von Staatsämtern
unberechtigt sind; die intelligentesten und treuesten
Bürger werden verhaftet und verbannt. Die
Eigenschaft der persönlichen Freiheit existiert nicht
mehr. Da der Minister-Staatssekretär, welcher
Gew. Majestät die das Großherzogtum Finnland be-
treffenden Angelegenheiten vorgelegt hat, kein
Finnländer und mit den Sitten und Gesetzen des
Landes nicht vertraut ist, und da er mit General
Bobrikow gemeinsame Interessen hat, so bekommen
Gew. Majestät nicht zu wissen, weder wie der wirk-
liche Zustand ist, noch was die Landesgesetze ge-
bieten. Da keine Aussicht vorhanden ist, daß inner-
halb eines überschaubaren Zeitraumes eine wahre
Darstellung des wirklichen Zustandes an Gew. Majes-
tät gelangen wird, und daß Generalgouverneur
Bobrikow abberufen wird, so bleibt nur noch übrig,
zur Notwehr zu greifen und zu versuchen, ihn un-
schädlich zu machen. Das Mittel ist gewaltlos,
aber es ist das einzige Mittel. Bei der Gelegenheit
opfere ich mein eigenes Leben mit eigenen Händen,
um zu versuchen, Gew. Majestät noch mehr davon zu
überzeugen, daß im Großfürstentum Finnland wie
in Polen und in den Ostseeprovinzen, ja im ganzen
russischen Reich Mißstände herrschen. Meinen Be-
schluß habe ich nach reiflicher Überlegung allein ge-
faßt. Majestät, mit dem Tode vor Augen schwöre
ich bei Gott, daß hier keine Verschönerung vorliegt.
Da ich das gute Herz und die edlen Absichten Gew.
Majestät kenne, so bitte ich Gew. Majestät nur um
das eine, sich Klarheit über die wirklichen Zustände
des Reichs zu verschaffen, darunter eingerechnet
Polen, Finnland und die Ostseeprovinzen. Ich ver-
bleibe mit tiefster, untertänigster Ehrfurcht der
alleruntertänigste und treueste Untertan Gew. Ma-
jestät Eugen Schauman.

Deutschland.

II. Thron, 21. Juni. Behufs Stellungnahme
zu dem konservativ-nationalliberalen
Schulantrage hielt der Verein der
Liberalen heute abend im Artushofe eine Versam-
lung ab, die sehr stark besucht war. Nachdem Abge-
ordneter Kopsch-Berlin gesprochen hatte, erhob die
Versammlung einstimmig folgende Erklärung zum
Beschlusse: „Die heute im Artushofe von Thron-
tagende vom Verein der Liberalen einberufene zahl-
reich besuchte öffentliche Versammlung erklärt sich
mit der Haltung der Fraktion der freisinnigen
Volkspartei gegenüber dem konservativ-national-
liberalen Schulantrage vollkommen einverstanden
und spricht auf grund der Erfahrungen, welche in
hiesiger Stadt bezüglich der segensreichen Tätigkeit
der Simultanschulen gemacht worden sind, die Er-
wartung aus, daß alle liberalen Abgeordneten bei
der gesetzlichen Regelung der Schulunterhaltungs-
pflicht mit aller Kraft dafür eintreten werden, daß
die Grundlagen und die Entwicklung der Simul-
tanschule nicht in Frage gestellt werden.“

München, 21. Juni. Der vereinigste erste und
dritte Auschuß der Kammer der Reichsräte
lehnte ein in dem Wahlgesez ab, ebenso den Antrag des Grafen Moy betreffend das
Wahlrecht der Geistlichen. — Die Korrespondenz-
Goffmann schreibt: Die gestern aufgetauchte Frage
des eventuellen Rücktritts des Staatsministers
Fehren. v. H. ist dahin entschieden, daß Frhr.
v. Riebel im Amte bleibt.

Karlsruhe, 21. Juni. In der heutigen Sitzung
der Zweiten Kammer kam das Kultusbudget bezin-
die Interpellation über die Ordensnieder-
lassungen in Baden zur Verhandlung.

Der Abgeordnete Obfrüher als Berichterstatter be-
merkte, daß auch diesmal für das Domkapitel ca.
44 000 Mark eingestellt seien. Die Kommission
stehe einmütig auf dem Standpunkt, daß eine reich-
liche Verpflchtung des Staates zu derartigen Lei-
stungen nicht vorliege. Er bitte die Regierung um
Auskunft, zu welchem Ergebnis die Verhandlungen
mit Preußen geführt hätten, betreffend Leistung
eines größeren Beitrages für Hohenzollern zu den
Kosten der erzbischöflichen Diözese. Abgeordneter
Wildens (nat.-lib.) kritisiert die Stellungnahme der
badischen Regierung bei der Aufhebung des § 2
des Jesuitengesetzes. Kultusminister Dr.
von Dusch betonte, die Regierung vollziehe in der
Dotationsfrage lediglich einen Akt staatlicher Für-
sorge; bezüglich der Verpflchtung Hohenzollerns seien
die Verhandlungen noch im Gange. Hinsichtlich
des § 2 des Jesuitengesetzes stehe die badische Re-
gierung auf dem Standpunkt, den der Reichskanzler
im Reichstage und preussischen Landtage dargelegt
habe. Die Aufhebung sei eine Maßregel gewesen,
geboren durch die politische Situation. Gerade aus
der nationalliberalen Partei hätten große Männer
für die Aufhebung gestimmt. Die Entschlie-
bung der badischen Regierung sei einem einstimmigen Be-
schlusse entsprungen. Für Baden sei noch maß-
gebend gewesen, daß Baden bei irgend welchen ent-
stehenden Gefahren durch Landesgesetze geschützt sei;
eine Initiative habe Baden nicht ergriffen. Was
die Klosterfrage betreffe, so stehe die Regierung be-
züglich der Bedingungen, unter denen Kloster-
niederlassungen anzulassen seien, mit der Kurie in
Verhandlungen, welche sich noch im vorbereitenden
Stadium befinden und über die er sich nicht äußern
könne. Im übrigen verbitte der Minister darauf,
daß in den letzten drei Landtagen mit großer Mehr-
heit der Forderung nach Männerorden zugestimmt
worden sei. Er erkenne zwar nicht an, daß ein
Kammerbeschluß für die Regierung bindend sei,
aber eines sollte man doch nicht außer acht lassen,
und dies sollte auch eine liberale Partei nicht tun,
daß auf die Dauer die Ansetzung einer solchen
Mehrheit nicht unberücksichtigt gelassen werden darf.
Die Regierung habe zu erwägen, ob die Verhältnisse
für die Zulassung einiger Klöster sprechen. Er könne
nur wiederholen, daß die Regierung sich bemühen
werde, die Klosterfrage einer befriedigenden Lösung
zuzuführen.

Ausland.

Osterreich.

Wien, 21. Juni. Der Kaiser empfing heute
nachmittag unter feierlichem Zeremoniell die
außerordentliche Gesandtschaft des
Sultans. Marshall Schakir Pascha überreichte
dem Monarchen ein Handschreiben des Sultans und
die vom Sultan verliehene Ordensauszeichnung.
Hierauf stellte Schakir Pascha dem Kaiser den Di-
visionsgeneral Rahni Pascha und den Adjutanten
Nehbi Bey vor. Der Kaiser richtete an die Mit-
glieder der außerordentlichen Gesandtschaft huldvolle
Worte.

Budapest, 21. Juni. Abgeordnetenhause. Die
Opposition verlangte die Umwandlung der öffent-
lichen Sitzung in eine geschlossene, um ohne durch
die Regeln der Hausordnung in der Diskussion be-
engt zu sein, die gestrige Erklärung des Grafen
Tisza über die deutsche Dienstsprache
der gemeinsamen Diplomatie eingehend zu erörtern.
Die geschlossene Sitzung wurde gänzlich mit dieser
Debatte ausgefüllt. Der Ministerpräsident befindet
sich in amtlichen Angelegenheiten in Wien und
konnte deshalb an der Sitzung nicht teilnehmen.

Rom, 21. Juni. Deputiertenkammer. Bei
der Beratung des Seeresbudgets führt Minister-
präsident Giolitti unter allgemeiner Aufmerksamkeit
aus, da ein Redner das technische Gebiet ver-
lassen habe, um sich dem der Politik zuzuwenden,
habe er es für notwendig gehalten, einige Er-
klärungen abzugeben. Seit der Verabschiedung der
Gesetze vom Jahre 1901, welche die Seeresaus-
gaben festlegten, sei nicht nur keine Tat-
sache eingetreten, die eine Erweiterung der
Vanderversiedigung notwendig mache,
man habe sogar im Gegenteil die Bindnisse und
Freundschaftsverhältnisse enger geknüpft. Nicht mit
Rücksicht auf die Wahlen habe daher die Regierung
keine neuen Aufwendungen für das Militär ge-
fordert, sondern weil sie keine Notwendigkeit dazu
sehe. Wenn sie sie für notwendig erachtete, würde
sie sie ohne Zögern fordern und diese Forderungen
im Gegenteil zur Grundlage ihres Wahlprogramms
machen (lebhafter Beifall), da sie überzeugt sei,
daß das Land denjenigen eine strenge Rektion er-
teilen würde, die etwa behaupten wollten, daß das
Land schwach und unverteidigt bleiben müsse.
(Anhaltender Beifall.)

Frankreich.

Paris, 21. Juni. In den Erörterungen der
Blätter über die gestrige Sitzung der Unter-
suchungskommission spiegelt sich die große Bewegung
wider, welche die Gegenüberstellung Lagraves mit
Edgar Combes und dem Ministerpräsidenten in
Kammerkreisen hervorgerufen hat. Die regierungs-
feindlichen Blätter erklären, die Aussagen Lagraves
hätten dem Ministerpräsidenten und seinem
Sohn einen unheilbaren Schlag versetzt. Das
Ende des Ministeriums Combes sei
als bevorstehend anzusehen. Die ra-
dikal und ministeriellen Zeitungen meinen, alle
Treibereien der Gegner der Regierung könnten die
Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß der Mi-
nisterpräsident der Kammer das Ausweisungsgesetz
vorgelegt hat, trotz der unter Waldeck-Roussieu
zugunsten der Karthäuser abgegebenen Gutachten.
In dieser Tatsache müßten die verleumderischen
Männer der Nationalisten und Meritalen scheitern.
In Deputiertenkreisen hält man es für möglich, daß
die gestrigen Vorgänge in der Untersuchungskom-
mission bereits heute in der Kammer zur Sprache
kommen werden. Den Anlaß werde vielleicht ein
Antrag Sembat (Soz.) bieten, für die Unter-
suchungskommission gerichtliche Gewalt zu ver-
langen. Es heißt, die Kommission werde heute
den nationalistischen Deputierten von Grenoble und
den ehemaligen Architekten der Karthäuser Nicht
sowie den Chefredakteur des Petit Dauphinois,
Besson, vernehmen, den den Feldzug gegen Edgar
Combes begonnen hat. Außerdem hat die Kom-
mission beschloffen, den Generalprior der Kart-

häuser und den Vater Ney, Leiter der Kartfabrik,
für nächsten Montag vorzuladen und zu diesem
Zwecke für diese beiden vom Ministerium des In-
nern freies Geleit zu verlangen. — Die Kommission
zur Untersuchung der Karthäuserangelegenheit ver-
nahm heute Millerand, welcher erklärte, er habe
seinen früheren Aussagen nichts hinzuzufügen. Da
die Erklärungen Millerands mit denen des Mi-
nisterpräsidenten Combes und seines Sohnes in
Widerspruch stehen, ist eine Gegenüberstellung der
Genannten angeordnet worden. Im weiteren Ver-
laufe der Verhandlung ereignete sich ein sehr be-
merkenswerter Zwischenfall. Die antiministerielle
Mehrheit äußerte die Absicht, die Kammer sofort
mit der Prüfung der Widersprüche zwischen den
Aussagen Lagraves und Edgar Combes zu befaßen.
Dies rief große Erregung hervor, und die Min-
derheit verließ den Sitzungssaal. — Wie verlautet, hat
der Untersuchungsrichter in der Hausuchung bei
Chabert nichts gefunden, was für die Unter-
suchungskommission der Karthäuserangelegenheit von
Wert ist.

Paris, 21. Juni. Die Zolltariffkommission hat
den Zollsaß von 7,50 Francs im Minimum für
Gewebe aus reiner Seide und von 9 Francs für
Pongée-Stoffe genehmigt.

Rußland.

Petersburg, 21. Juni. Die Reiche des
Generalgouverneurs Bobrikow ist hier einge-
troffen, mit militärischen Ehren empfangen worden
und nach dem Seregijew-Kloster zur Befestigung be-
fördert worden. Der Befestigung wohnten der Kai-
ser, der Thronfolger und die Großfürsten bei.

Petersburg, 21. Juni. Zum Minister-
residenten beim Vatikan ist der Bot-
schaftsrat Narischkin, bisher in Paris, ernannt
worden.

Türkei.

Konstantinopel, 21. Juni. Ein Bruder
des Schahs von Persien, Mahammed
Reza Mirza ist unter strengem Inzognito hier ein-
getroffen. Es verlautet, die Reise sei ohne Er-
laubnis des Schahs erfolgt und der persische Hof
bemühe sich, mit türkischer Unterstützung Maham-
med Reza Mirza zur Rückkehr nach Persien zu be-
wegen. — Nach Angaben aus türkischer Quelle ist
der Befehl, den Bezirk Cassin von den Ar-
meniern zu jähern, annulliert worden. Die
armenischen Flüchtlinge in Misch erhielten die
Erlaubnis zur Rückkehr nach dem Bezirk Cassin.

Serbien.

Belgrad, 20. Juni. Der ehemalige Mi-
nister Lodorowitsch wurde heute wegen
Veruntreuung von Bahtsinen des Staatsgutes
Negoi zu 18 Monaten Gefängnis und zur
Ersatzzahlung von 39 822 Dinars verurteilt.

Spanien.

Madrid, 21. Juni. Die Polizei verhaftete
gestern abend einen Mann, der die Absicht ausge-
sprochen haben soll, den Ministerpräsi-
denten Maura zu töten.

Großbritannien.

London, 21. Juni. (Unterhaus.) Auf eine
Anfrage über die Ansprüche auf Samoa erklärt
der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes
Earl Percy, daß zwischen den drei beteiligten Re-
gierungen ein Meinungsaustrausch über die Aus-
legung des Schiedsspruchs des Königs von Schweden
und Norwegen stattgefunden habe, und daß jetzt
eine weitere Prüfung vorgenommen werde, inwie-
weit die Ansprüche durch den Schiedsspruch berück-
sichtigt seien. — Sir John Bowles fragt an, ob die
Regierung beabsichtige, Schritte zu tun zur Verwei-
rung des englischen Untertans Warley, des Stief-
sohnes des Amerikiners Perdicaris, der von Rajuli
gefangen genommen wurde. Walfour erwidert, es
sei höchst unzeitgemäß, eine Erklärung über diesen
Gegenstand abzugeben.

Afrika.

Durban, 21. Juni. Der erste Transport
mit 300 hinesischen Kulis ist heute nach dem
Randgebiete abgegangen.

Gerichtssaal.

Berlin, 21. Juni. Der Extrablattschwindel
stand zur Zeit, als der Krieg zwischen Rußland
und Japan begann, wieder in voller Blüte. Schon
am Tage, als die Kriegserklärung erfolgt war,
liefen Händler in den Straßen umher und riefen:
„Allerneuestes!“ aus. Die Käufer sahen sofort ein,
daß sie betrogen waren, das Allerneueste enthielt
nichts weiter, als bereits bekannt gegebene Tat-
sachen. Das Extrablatt war von dem „Redakteur“
Paul Lange, Lindenstr. 22, unterzeichnet. Als sich
der Schwindel innerhalb kurzer Zeit an fünf ver-
schiedenen Tagen wiederholte, wollte die Polizei
dem genannten Redakteur nähertrachten, dieser war
aber nicht zu ermitteln. Die Nachfrage bei dem
Drucker ergab, daß die Händler Rudolf Mühl und
Oskar Gaebler die Besteller gewesen seien. Sie
standen gestern wegen Betruges und wegen Ver-
gehens gegen das Pressegezet vor der dritten Straf-
kammer des Landgerichts II. Der Staatsanwalt
hielt beide Vergehen und außerdem groben Unfug
durch überlautes Ausrufen auf der Straße für er-
wiesen. Er bezeichnete den Extrablattschwindel als
gemeingefährlich und beantragte gegen Mühl zwei
Monate, gegen Gaebler sechs Monate Gefängnis.
— Der Gerichtshof hielt den Betrug nicht für hin-
reichend erwiesen und ebensowenig den groben Un-
fug. Die Angeklagten wurden nur wegen Presb-
vergehens zu je einem Monat Gefängnis verurteilt.

Budapest, 21. Juni. Vor dem Schwurgericht
in Szegedin begann heute der Prozeß gegen die
Brüder Maden und Georg Sibul, welche am
5. Januar den Abgeordneten Cremits
in Nagy-Rikinda auf offener Straße ermordet
hatten. Die Angeklagten erklären, Cremits habe
ihren Vater um sein Vermögen betrogen.

Es ist durch genaue Analysen und Beobachtungen ärzt-
licher Autoritäten festgestellt, daß das altbewährte Franz
Josef-Witterwasser infolge seiner glücklichen Zusammen-
setzung das einzige, angenehm zu nehmende salinische Ab-
führmittel von nachhaltiger Wirkung ist. Überall erhältlich.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. Juni.

Der kommandierende General v. Langenbeck trifft am Freitag, 24. d. Mts. zur Besichtigung der hiesigen Regimenter von Thoren aus hier ein.

Dem Beamtenverein „Eintracht“ sind aus Anlaß des Ablebens seines Ehrenvorsitzenden Herrn Krips zahlreiche Beileidschreiben zugegangen u. a. auch von dem Ehrenmitglied Grafen v. Uvensleben auf Ostromege.

Heute Mittwoch Militärkonzert von der Kapelle des Füsilier-Regts. Nr. 34, Donnerstag bei kleinen Preisen Sudeermanns „Schmetterlingsklacht“.

Die „Liedertafel“ bezieht am nächsten Sonntag, 25. Juni, bei Vagier ihr diesjähriges Sommerfest durch Gartenkonzert, Chorvorträge, Theateraufführung und Tanztränchen im Saale.

Frische Walderdbeeren wurden schon heute auf dem Wochenmarkt feilgehalten und das Liter mit 90 Pfg. bezahlt.

Die Böglinge der hiesigen Blindenanstalt und des Blindenheims unternehmen morgen Donnerstag, 23. Juni, ein Sommerfest in dem Volkstheater Garten in Schröttersdorf.

Gnesen, 21. Juni. (Kin des m o r d.) Der in der Nollaufstraße wohnende Arbeiter Späza, der auf dem Franziskaner-Bornwerk beschäftigt wird, fand gestern am Rande eines Kornfeldes eine fest verschlossene Kiste, in welcher die Leiche eines bereits stark in Verwesung übergehenden, etwa vier Tage alten Kindes gefunden wurde.

Marienburg, 20. Juni. (Bei dem Schießen) anlässlich des 550jährigen Bestehens der hiesigen Schützenhilfe sind auf den 12 Scheiben während des Festes 10 001 Schuß abgegeben worden.

Aus Pommern, 20. Juni. (Erschossen.) Bei dem Schützenfest in Sarnow ereignete sich, wie der „Stett. Abendpost“ aus Anklam berichtet wird, ein schrecklicher Zwischenfall.

Aus Schlesien, 21. Juni. (Eine Massentötung von Pferden) wurde am Freitag und Sonnabend auf Schlesiengrube bei Chropaczow vorgenommen.

Berlin, 21. Juni. Im Pommerbankprozeß beantragte der Staatsanwalt gegen Schulz jechs Jahre Gefängnis und 70 000 Mark Geldstrafe, gegen Romeick fünf Jahre Gefängnis und 45 000 Mark Geldstrafe.

Gerichtssaal.

Berlin, 21. Juni. Im Pommerbankprozeß beantragte der Staatsanwalt gegen Schulz jechs Jahre Gefängnis und 70 000 Mark Geldstrafe, gegen Romeick fünf Jahre Gefängnis und 45 000 Mark Geldstrafe.

Danzig, 21. Juni. Der große Kravall zwischen Leibhütern und Trainjoldaten, der sich am 28. Mai in Klein-Hammer bei Rangfähr abspielte, kam heute (Dienstag) vor dem Kommandanturgericht in Danzig zur Verhandlung.

Der ganze Vorfall grenze fast an Aufruhr. Das Verhalten der Leibhüter sei um so bedauerlicher, da sie sich eigentlich als Elite- und als Hüter von Kameradschaftlichkeit zeigen müßten.

Ein verwirrter Chemann zeigt in Nr. 177 der „Hagenauer Zeitung“ das Abhandkommen seiner besseren Hälfte in folgender Form an: „Noch nicht dagewesen! Frau entlaufen mit 250 Mk. (50 Mk. wurden wieder zurückgeschickt).“

Nach Meldungen der Hensburger Norddeutschen Zeitung ist heute vormittag in unmittelbarer Nähe des Torpedoschulschiffes Blücher beim Manövrieren ein mit 14 Mann besetztes Boot gekentert.

London, 21. Juni. Nach einer Lloydmeldung aus Juchau ist der chinesische Dampfer Gaechin total verloren; näheres noch nicht bekannt.

Newyork, 21. Juni. 98 Leichen vom Dampfer „General Elocum“ sind gestern geborgen worden, jedoch jetzt im ganzen 730 Leichen geborgen sind.

Braunschweig, 21. Juni. Wegen Beleidigung der Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg, der 25jährigen Tochter aus erster Ehe des regierenden Großherzogs, wurde in Braunschweig der Chefredakteur Sieve von der „Braunschweigischen Landesztg.“ zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 21. Juni. Das Berliner Haydn-Mozart-Beethoven-Denkmal von Professor Rudolf Siemering steht jetzt vollendet da und harret der Enthüllung, die bereits diesen Sonntag stattfinden sollte, aber neuerdings verschoben ist.

Sport und Jagd.

Cuxhaven, 21. Juni. S. M. Jagt Meteorkehrte nach kaum dreitägiger Fahrt als erste von der Regatta zurück. Der Kaiser nahm mit der Begleitung das Frühstück auf dem Meteor.

Heute findet an Bord des Dampfers Deutschland die Preisverteilung und das Festmahl des Norddeutschen Regattaverins statt, an dem der Kaiser und Prinz Heinrich teilnehmen werden.

Cuxhaven, 22. Juni. Auf dem Dampfer „Deutschland“ fand gestern Abend Preisverteilung statt, wobei der Kaiser an die Sieger bei der getriggen Regatta freundliche Worte richtete.

Bunte Chronik.

Ein verwirrter Chemann zeigt in Nr. 177 der „Hagenauer Zeitung“ das Abhandkommen seiner besseren Hälfte in folgender Form an: „Noch nicht dagewesen! Frau entlaufen mit 250 Mk.“

Wir müssen gestehen, so bemerkt dazu die „Straßb. Post“, daß es leider öfter vorkommt, daß eine Frau einem Manne entläuft und mit mehr als 250 Mk. Das ist allerdings nicht schön, aber es zeigt auch nicht gerade von großer Vertuschung, für die Ablieferung der Frau nur 10 Mk. zahlen zu wollen.

Nach Meldungen der Hensburger Norddeutschen Zeitung ist heute vormittag in unmittelbarer Nähe des Torpedoschulschiffes Blücher beim Manövrieren ein mit 14 Mann besetztes Boot gekentert.

London, 21. Juni. Nach einer Lloydmeldung aus Juchau ist der chinesische Dampfer Gaechin total verloren; näheres noch nicht bekannt.

Newyork, 21. Juni. 98 Leichen vom Dampfer „General Elocum“ sind gestern geborgen worden, jedoch jetzt im ganzen 730 Leichen geborgen sind.

Braunschweig, 21. Juni. Wegen Beleidigung der Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg, der 25jährigen Tochter aus erster Ehe des regierenden Großherzogs, wurde in Braunschweig der Chefredakteur Sieve von der „Braunschweigischen Landesztg.“ zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Lezte Drahtnachrichten.

Berlin, 22. Juni. (Wollmarkt.) Vormittags Bestand geräumt. Hauptkäufer am offenen Markt vertreten aus Ludau, Neudamm, Spremberg, Chemnitz, Walbaur, Ludenwalde, sowie Berliner Großkaufleute.

Cuxhaven, 22. Juni. Bei dem Diner des Norddeutschen Regattaverins auf dem Dampfer „Deutschland“ brachte der Hamburger Bürgermeister Möncheberg den Kaiser toast aus, worin er auf die gefundenen Fortschritte nicht nur auf die Gebiete des Sports, sondern auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens wie Kunst, Wissenschaft, Handel und Industrie hinwies.

Berlin, 22. Juni, angekommen 1 Uhr 30 Min. Kurs von 21. 22. Kurs von 21. 22. Oester. Kredit 201,50 49 1/2 Intallerer 90,80 91,10 Deutsche Bank 219,00 219,25 Aufl. Anl. 1902 90,80 91,10

meine Herren, sehe mit abgewandter Nase und Vertrauen in die Zukunft, stehend auf dem Bild, das soeben entworfen wurde und auf dies fest vertrauend erhebe ich das Glas und trinke auf die Zukunft und das Wohl der Stadt Hamburg und des Norddeutschen Regattaverins.

Stendal, 22. Juni. Gelegentlich einer gestern Abend veranstalteten und großartig verlaufenen Bismarckfeier, an der gegen 2000 Personen teilnahmen, wurde, wie der „Märker“ meldet, eine Bismarckgesellschaft für Deutschland mit dem Sitz in Stendal gegründet.

Braunsbütteleben, 22. Juni. Der Kaiser ist heute früh 8 1/2 Uhr an Bord der Jagt „Hohenzollern“ hier eingetroffen und ging dann nach Kiel weiter.

Paris, 22. Juni. Der gestrige Zwischenfall in der Untersuchungskommission der Karthäuserangelegenheit war von unglaublichen Szenen begleitet. Als ein Mitglied der Mehrheit einem der Minderheit das Wort „Bandit“ zurief, entstand ein Handgemenge.

Holzflöhren.

Table with columns: Holzflöhren, Name des Schiffsführers, Waarenladung, Von nach. Lists various ship arrivals and destinations.

Schiffverkehr vom 21. bis 22. Juni mittags 12 Uhr.

Table with columns: Name des Schiffsführers, Waarenladung, Von nach. Lists ship arrivals and destinations.

Table with columns: Kurs von 21. 22. Kurs von 21. 22. Lists market rates for various commodities.

Table with columns: Kornzuder von 92% Reub., Kornzuder 88% Reub., Kornzuder 75% Reub., Tendenz: ruhig.

Matheus Müller „Extra“ Marke: Unübertroffen an Qualität u. Preiswürdigkeit. Zu beziehen durch den Weinhandel.

Ostseebad Henkenhagen bei Kolberg. Herrlich am Strande gelegen. Gasts. u. Badelokal. Pens. inkl. Zimmer Mk. 3.50-4.00.

Das in Gräfstr. 2 neu einger. Lust-, Licht- u. Sonnenbad sei hiermit d. Damen v. m. 8-12 Uhr d. Herren nachm. v. 1-5 Uhr zur gefl. Benutzung best. empfohlen.

Gute Geige wird zu kauf. gef. Off. u. T. 8 an d. Gesch. d. Zeig. Welcher Spekulant kauft m. ein S. S. Neuhadt? Off. u. A. 1 a. d. Gesch. d. Zeig.

5 vollst. eiserne Pannen zu verkf. Looper, Antankerstr. 29. Sehr schön gel. herrsch. Wohnhaus, 7 Z., gr. Gart., i. Crone a. B. v. 1. 10. zu verm. od. for. z. verkauf.

Eine Wohnung v. 2 Stuben u. K. v. 1. 10. gef. Off. m. Preis n. M. H. 500 a. d. Gesch. d. J. Elisabethstr. 14 eine Wohnung von 4-5 Zimm., Bad, 2 Balkons, reichl. Zubeh., in allen Räumen Gas, z. 1.10 zu verm.

Pojenerstraße 35, I. Etage 4 Zimmer v. Okt. d. J. z. verm. Brückenstr. 11, II. Tr. eine Wohnung, 4 Zimmer und Zubeh., v. 1. Okt. cr. zu verm.

2 Stuben und Küche sofort für den Preis v. 180 Mk. zu vermieten. Bolte 6, pt. r. 1 Wohnung für 150 Mark vom 1. Juli zu vermieten. 1433) Danzigerstraße 84.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung A ist heute bei der Firma **Michael Fibak, Jun** (Nr. 66) eingetragen worden: Die Firma ist erloschen. (41) Jun, den 18. Juni 1904. Königlichliches Amtsgericht.

Weitere Verpachtung der diesjähr.

Grasnutzung

auf den zur Herrschaft Labitzyn gehörigen Wiesen findet statt im Lizitationswege

am 28. Juni d. J., von 9 Uhr vormittags ab im Krug zu Olempino.

Die Administration.

Das zum Nachlasse der Witwe **Marie Cohn** gehörige

Grundstück Rogilno Nr. 98,

an der Haupt- und Gerichtsstraße gelegen, soll verkauft werden. Ich nehme für die Erben Angebote entgegen.

Freitag, d. 21. Juni 1904.

Warschauer, Rechtsanwalt und Notar.

Lebendes und totes Inventar

vom Vorwerk Orle wird wegen Verpachtung öffentl. meißtbietend verkauft. Der Verkaufstermin findet in **Witoślaw** (Eisenbahn-Station der Natel-Königer Bahn)

am Dienstag, den 28. Juni, 8 Uhr früh.

Verkauft werden: 20 Pferde, darunter der ostpreussische, für die Prov. Polen seit Jahren angeforderte Hengst "Magnat".

1 Heitzyferd, 6jährig, 7" groß, fehlerfrei.

14 Fohlen, 3-2-1jährig, ca. 100 Stück Fohlen - darunter 7 Kühe und 12 junge Arbeitsochsen.

160 Mutterschafe, zur Zucht geeignet.

3 Böcke, Oxfordshiredown, vorig. Jahra. England importiert.

19 Mutterschweine, Enten der gr. Pekinrasse, Arbeitswagen, Flügel, Arbeitsgeschirre, Maschinenze.

Die Gutverwaltung **Witoślaw.** (252)

Beste und billigste Rachel-Defen

und eiserne Defen empfehlen (50)

Fielitz & Meckel.

Fahrräder

repariert schnell und billig

W. Tornow, Kgl. Waffenmstr., Am Bahnhofstraße 8. (995)

Zum Auspolieren

von Sofas u. Matratzen, sowie z. Anmachen v. Gardinen empfiehlt sich **Ernst Wajahn,** Tapezier, Königsstraße 59.

Gewaschene Gardinen

werden im Rahmen neuester Konstruktion bei billigster Berechnung und kürzester Zeit wie neu hergestellt. Bestellungen bitte per Postkarte zu machen u. werden die Gardinen auch dem Hause abgeholt.

Fran J. Giranitz, Bahnhofstraße Nr. 90, 3 Tr.

Konfurswaren-Ausverkauf!

Der Verkauf d. Louise Pohlenschen Konfursmasse find. v. heute ab statt.

Schulzenau, Chauffee Nr. 7.

Schütze die Frau!

für jede Familie und Frau höchst wichtiges Buch vom Frauenarzt Dr. Hartmann sendet direkt gegen 50 Pfennig, auch in Briefmarken.

Fr. Ida Grosse, Dresden-10.

Schönheit

verleiht ein zartes, reines Gesicht, zofiges, jugendliches Aussehen, weiße lammetweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies bewirkt nur: **Kabehleker Steckenpferd-Lilienmilchseife** von Bergmann & Co. Kabehleker mit echter Schuagmarke: Steckenpferd, & Stück 50 Pfg. bei: **H. J. Gamm,** Carl Schmidt, Carl Wenzel, Arth. Grey und Hedwig Kaffler.



Verbindlich bis 30. Juni.

Gelegenheitskauf!

in der Lage, eine Partie Araucarien, Zimmer-schmuckkannen, abzugeben, eine gesunde, frischgrüne Ware, das Stück zu 78 Pl., 98 Pl. u. M. 1-45

Die Aufträge werden der Reihe nach, in der sie einlaufen, ausgeführt, u. nur so weit, als d. Bestand reicht.

Um Champignons zu ziehen im Freien, im Keller, in Stallungen: 1 Paket Champignonbrut M. 1,25

1 Kilo M. 3

2 Kilo M. 5

Unsere berühmten **Murro-Tonschweine** m. Grassam, zu besäen 2 Schweine u. 2 Pak. Saat 95 Pf.

5 Schweine u. 5 Pak. Saat M. 1,95

1 Kaktus-Gruppe, bestehend aus 6 Kaktus, Phyllokalten u. Succulenten, alles in Töpf. 95 Pf.

1 Gruppe a. 12 Exempl. M. 1,90

25 Exempl. M. 3,75

Efeu-Wände, Efeu-Spal, reich mit Efeu bepflanzt, einschliessl. d. meterlang. Kästen, d. Paar M. 11

10 solcher Efeu-Wände M. 27

5 solcher Efeu-Wände M. 53

Edle Rosen in Töpfen z. Auspflanz. in d. Gart. od. i. Topf im Zimmer weiter zu ziehen 48 Pf.

3 Rosen in Töpfen M. 1,20

10 Rosen in Töpfen M. 3,95

1 Gruppe blühender Pflanzen u. Blattgewächse, alles in Töpfen

12 Exemplare M. 1,50

25 Exemplare M. 2,95

Cobaea: Wer Balkon, Laube, kahle Wände, Fenster m. dicht. Grün u. Blumen bekleid. sehen möchte, Der beziehe Cobaea, Cobaea - Pflanzen mit langen Ranken in Töpfen 28 Pf.

4 solch. Pflanz. in Töpfen 95 Pf.

1 Canna-Gruppe, Prachtsorten 8 Canna in Töpfen 95 Pf.

15 Canna in Töpfen M. 1,75

25 Canna in Töpfen M. 2,90

Ca. 2 Meter hohe Kugellorbeerbäume, Kronenumfang ca. 1 1/2 bis ca. 1 1/4 Meter, in sauberen Holzkübeln, fertig z. Aufstellen

5 solch. Kugellorb.-Bäume 27 M.

10 solch. Kugellorb.-Bäume 53 M.

M. Peterseim's Blumengärtnereien, Hoflieferanten, Erfurt. (166)

Buchhalter,

Kontoristen, Korrespondenten, Stenogr. und Maschinenschr. und dadurch

ehrer Stellung!

erhält man nur durch Mitgl. des Deutschen Handelslehrer-Vereins. - Alleiniges Mitglied in Bromberg (98)

A. Engelhardt

Posenerstr. 34, am Wollmarkt. Man verlange Prospekt.

Erholungsheim

verbunden mit Sonnen- und Luftbädern für Frauen und Männer. Anfragen erbeten

Sanatorium Clausborn

c. G. m. b. H., Bromberg-Schwedenhöhe, Frankenstr. 18.

Sanatorium Dr. Wiesel

Bad Zimnau i. Thür. 540 m ü. M. (vm. San.-Rat Dr. Breller) neuzeitlich einger. Heilanst. mit all. mod. Heilfact. D. ganze Jahr bei. Prosp. durch B. Def. u. leit. Arzt Dr. Wiesel.

Zoppot, Viktoria-Hotel.

2 Min. vom Bahnhof, groß. Bar, geräumliche Zimmer, vorz. Küche, solbde Preise. **Hinterlach.**

Stieebad

Westerplatte (Danzig)

Vorzügl. Pension im Kurhause 5,50 Mk. (pro Tag u. Privatbilla 4,50 Mk.) Person. Tägl. große Militärkonzerte. Keine Kurtage.

Rudolph Lettau,

Kurhaus und Strandhalle.

Empfehle meine anerkannt beste, fettreiche und lange süß haltbare in Flaschen

Vorzugsmitel & Nr. 14 Bfg. Vollmilch a. 12 Pf. ff. Tafelbutter, & Wfd. 1.10 Mk. und alle Wollereiprodukte frei Haus. (49)

Molkerei Schweizerhof,

Kelchstr. 28, Telefon 701.

Gewinn-Ziehung 7. Juli zu Briesen.

Westpreussische Pferde-Lose à 1 Mk. Bei nur 100 000 Losen **42,000** Mark Gewinne

3 Equipagen 47 Pferde

Fahrräder, Taschenuhren, silberne Ess- u. Kaffeelöffel.

Alles brauchbare, leicht verwerthbare Sachen. Die Pferde können auf der nach Ziehung stattfindenden Auktion in Lose überall zu haben, auch bei dem General-Debit: Bankgeschäft

Lud. Müller & Co. in Berlin

Diese Lose in Bromberg bei Oscar Bandelow, Wollmarkt 13 u. Wilhelmstr. 14. Lindau & Winterfeld, Theaterplatz 4. A. Dittmann (Bromb. Tageblatt), L. Jarchow, Wilhelmstr. 20, J. Rejewski, Danzigerstr. 6, Willy Brohmer, Poststr. 2, A. Hohenstein, Posenerstr. 84, Richard Grosenick, Kornmarkt- und Kaiserstr.-Ecke, Robert Pudor, Poststr. 4. (194)

Wir discountieren seit 1. Februar d. J.

Prima-Wechsel mit 5 1/2 Prozent.

Vorschuss-Verein zu Bromberg, c. G. m. u. H. (121)

Bromberg, Gymnasialstr. 1.

Erste kaufmännische Handelsschule Paul Westphal

Höhere Lehranstalt für alle Handelswissenschaften gegründet 1831. Prämiert mit der silbernen Medaille. Gediene prakt. Ausbildung in allen Lehrfächern. Bitte verlangen Sie Prospekt. (511)

Inh. **Hugo Scheffler.**

Bromberger Lombard- u. Auktionsgeschäft

Mittelstraße 1. Max Rohde Mittelstraße 1. Ich übernehme den auktionenweisen Verkauf von Gegenständen, Nachlässen und Waren aller Art. Zugleich gebe höchsten Voranschuss und erhalte mir bekannte Käufer auf Wunsch Kredit. Ferner werden Waren in jeder Höhe zu coulanten Bedingungen lombardiert. (1055)

Danzigerstrasse Nr. 36

Sellner's Architektur-Bureau

Projekte Bauleitung Bauausführung

Möbel. L. Marcuse Nacht.

Möbelfabrik, Kornmarktstr. 7. Preislisten gratis und franco.

Achtung! Achtung!

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich in der **Bahnhofstraße 95a** im Hause des Herrn Lachmann ein feines Schuhwarengeschäft mit Reparaturwerkstatt eröffnet habe. (122)

Heinrich Richter, Schuhmachermeister.

Dr. Römppler's Sanatorium für Lungenkranke

Görbersdorf i. Schl. (550 m). Erstklassige Anstalt in herrlicher Gebirgslage. Gr. Park, modernste Einrichtungen. Illustr. Prosp.

Gartenschläuche

Gaunerschläuche Schlauchschrauben Schlauchwagen Fontainen-Aufsätze Rasensprenger entospricht (260)

Ernst Schmidt

Bahnhofstraße 93. Preislisten gratis.

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.

Rein, mild, neutral. Lanolinfabrik Preis 25 Pfg. Martinkensfeld. Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring. (143)

Wiel Mühe erspart sich die Hausfrau mit Suppen-Würze

und Speisen. Sehr ausgiebig, deshalb billig. Bestens empfohlen von (80)

Emil Mazur,

Kolonialwaren und Delikatessen, Danzigerstrasse 164.

Für Wiederverkäufer

offeriere alle Sort. Bonjoutuchen, Steinplaster, Weizen, Bonbons, verich. Chocoladen, die beliebtesten 1 Bfg. -Steinplaster & Zausl. M. Bromb. Bonjoutuchen u. Bonbonfabr. A. Kobleski, Bahnhofstr. 54, geg. 1888 Preisliste gratis

Eis

liefert täglich wie in den Vorjahren **A. Bungeoth, Galobel, Gr. Parfeler.**

Achtung!

Von heute ab schönes frisches Fleisch. **Dorotheenstraße Nr. 8.**

Großes internationales Radwettfahren!!

an der Danzigerstraße

Sonntag, den 26. Juni 1904

um 3 1/2 Uhr.

1. 10 km - Dauerfahren mit Motorschrittmachern, 3 Ehrenpr. i. B. v. 40, 25 u. 15 Mk.

2. 30 km - Dauerfahren mit Motorschrittmachern, 3 Ehrenpr. i. B. v. 100, 60 u. 40 Mk.

3. Rekordfahren über 1 Stunde mit Motorschrittmachern, bar 500 Mk.

4. 10 km. Motorrennen, bar 25, 15 u. 10 Mk.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf von Donnerstag, den 23. Juni ab bei den Herren: Max Krause, Theaterplatz, G. Hess, Bahnhofstr. 17, Assmann, Danzigerstr. 46, Müller, Bärenstr. (Friedrichsquelle), Weiss, Berlinerstr. 14, Grosenick, Kornmarkt, Edc. Kaiserstr.: Tribüne 1,75 Mk., Ref. Platz 1,25 Mk., Sattelplatz 1,00 Mk., I. Platz 0,75 Mk. - An der Kasse: Tribüne 2,00 Mk., Ref. Platz 1,50 Mk., Sattelplatz 1,25 Mk., I. Platz 1,00 Mk., II. Platz 0,60 Mk., Stehplatz 0,40 Mk. Innenraum, nur an der Kasse erhältlich, 3,00 Mk.

Während des Rennens: (121)

Großes Militärs-Konzert.

—: Radrennbahn. — (124)

Groß. Training d. Negerz Vendredi

und der anderen Dauerfahrer hinter Motorschrittmachern Freitag nachm. von 5 Uhr an. Entree 20 Pfg. Während des Trainings Konzert.

Jung und Alt trinkt (100)

Apfelperle,

das beste Tafel- und Erfrischungsgetränk. Apfelperle ist vollkommen alkoholfrei, aus garant. reinem Apfelfaft. Apfelperle ist besonders zu empfehlen für geistig stark beanspruchte Personen. Apfelperle ist für die fernende Jugend das nahrhafteste und gesündeste Getränk. Apfelperle wird von den Herren Ärzten empfohlen, da Apfelperle viel zur Verbesserung der Speiten beiträgt. 25 Patentflaschen à 1/2 Liter 3,75 Mk., 25 Kugelflaschen à 1/2 Liter 3,- Mk. offeriert u. erbitet gef. Bestellung.

A. Knüpfer,

Mineralwasser-Fabrik, Kasernenallee 1/2. Telefon 717.

Wo kaufe ich weiße Kachelöfen für 63 Mk. d. Stk.

Bei (70)

Hannemann,

Wilhelmstraße 32.

Nichten-Seife, Dr. Kuhn's Seife.

Schwefelmilchseife bei Flechten, Hautausschlag, Mitesser, Sommerprossen, rot. Haut, Schupp-, Haar- ausfall. Nur echt mit Namen **Dr. Kuhn.** Kuhn's Enthaarungspulver, giftfrei, wirkt sofort. **Hier: H. Gundlach, Drg. Posenerstr. 4, C. Schmidt, Elisabethstr. 26, R. Wernicke, Wollstr. 48.**

Fahrräder A. 68 an,

Motorräder, Nähmaschinen und alle Zubehörsgegenstände liefern faunend billig **E. Jahr, Bromberg, Danzigerstr. 20.** Reparaturwerkst. f. einschläg. Arbeit.

Kopfläuse nebst Brut vertilgt sofort. „Schwapp“, unschädlich. Preis 50 Pfg. Zu haben in Dro. u. Apoth. Engros: Carl Schmidt, Elisabethstr. 26.

Wohnungs-Anzeigen

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern u. Badezimmer, in nicht zu großer Entfernung vom Amtsgericht, sucht v. 1. August ab Amtsrichter Exner, z. 3. in Kempen i. P. (253)

Laden mit Wohnung zu verm. Elisabethstraße 43.

Eckladen

m. a. oh. Wohnung v. 1. 10. evtl. früher zu verm. **Friedrichstr. 1.**

Rinkauerstraße 22/23

1 Laden m. Wohn., worin seit 5 Jahren ein Zigarrengesch. betrie. wurde, per 1. 10. zu verm. (123)

Zohannistr. 9 1 Laden m. Wohn. z. 1. 10. und 1 Wohn. v. 2 Zimm., Küche v. sof. zu verm. Näh. Danzigerstr. 43, p. 1.

Laden, in welchem sich seit Jahren ein gutgehend. Sattlerei-geschäft befindet, ist vom 1. Oktober 1904 ab zu vermieten. (90) Zu verm. **Danzigerstraße 43, 1.**

Laden mit ohne Wohn., f. j. Geschäft pass., worin e. Fleisgeschäft. m. Erf. betrie. z. verm. **Gottschalk, Kasernenstr. 3.**

Danzigerstraße 35, 2 Trepp.

eine Wohnung von 6 Zimmern, Mädchenstube, Badstube etc., sowie Gartenbenutzung p. 1. Okt. z. verm. **Mohr, Frau Gostling bei**

Viktoriastraße 10

Beletage, bestehend aus 6 Zimm., nebst sämtl. Zubeh. per 1. Oktbr. cr. zu verm. **Mohr, Frau Gostling bei**

Rinkauerstr. 22b

Verkehrungshalber, schöne Wohnung, 3 Zimm. u. Zubeh., von sofort oder später zu verm. **Dafelb. auch gr. Remise zu verm.**

Johannistr. 16,

hochparterre, 4 Zimmer, 4 Zimmer, Zubeh., Bad, Gart., a. W. Pferde-stall v. 1. Okt. zu verm. **Leon.**

Im Neubau 8 Stub., Küche u. Zubeh. vom 1. 10. ab zu vermieten **Prinzenthal, Wollstr. Nr. 8.**

Posenerstr. 10, pt.

elegante Wohnung 8 Zimmer, Garten, Veranda, reichl. Zubeh., von sofort oder 1. 10. Verlehungshalber zu vermieten. (124) **A. Cohnfeld, Bahnhofstr. 32, 1.**

Eine Wohnung

v. 3-4 Zimm. u. 1. Okt. zu verm. **Rinkenstr. 15.** Vorzugshalber ist am 1. Juli 04

0 eine Wohnung v. 2 Zimm., Küche, 3 Kam. evtl. Gartenben. zu jedem annehmbar. Preise zu vermieten **Königsstraße 57, II.**

Wohnung, 3 u. 4 Zim., Kab., Bad, Stalg., 1. Okt. zu verm. **Sebrandke, Elisabethstr. 6, r. 2 Tr.**

Danzigerstr. 44

1 vierz. Wohn. 2 Tr., m. schön. Gart., u. 1 Sof. v. 1. Juli z. verm.

Wohnung, 4 Z., Küche,

Wasserl., Gas, a. ruh. Mieter v. 1. 10. 04 zu verm. **Friedrichstr. 1.**

In meinem Neubau

Witlow - u. Götthestraße ist per 1. Oktober cr. noch eine hochherchastliche Wohnung, bestehend aus 5 Zimm., Badezimmer u. viel Nebenzimm., gefast zu vermieten. (85) **Julius Berger, Königsstr. 13.**

Wallstraße Nr. 19

1 Wohnung v. 4-5 Zimmern (Ballon), Küche nebst Zubeh. vom 1. Oktober und Werkstat. von sofort zu vermieten. **Gröger.**

Verkehrungsh. 2 herrschastl.

Wohnungen, besteh. aus 6 Z., Badl., elektr. Licht, Kochgas, Badstube, Wirtsch., Pferdehst. u. reichl. Zubeh., von sofort oder 1. 10. zu vermieten. **A. Twardowski.**

1 Ballonwohn. v. 4 Zimm. u. Zubeh.,

1 Lagerplatz mit massiv. Werkst., Pferdehställe zu 1 u. 2 Pferden v. 1. Oktob. zu vermieten. (115) **Bradtker, Danzigerstr. 53.**

Zimmer mit Küche an alleinst. Frau od. kinderl. Ehepaar v. 1. 7. zu v. **Danzigerstr. 38** i. Papiergesch.

Sippelstr. 23

einzelne Zimm. für 100 Mark an achtb. Herrn od. Dame sof. zu

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. Juni.

Zum Provinzial-Sängerfest. Der künstlerische Teil des Provinzial-Sängerfestes am 2. und 3. Juli in Bromberg umfasst bekanntlich zwei große Konzerte. Das erste derselben kann als das eigentliche Festkonzert gelten und findet, wie erwähnt, in dem zu einer Konzerthalle umgewandelten und decorierten Grezlerhause des 14. Infanterie-Regiments statt. Das reichhaltige Programm für dieses Konzert bringt nicht weniger als drei größere Chorwerke mit Orchester und Solisten und zwar „Des deutschen Liedes Sendung“ von Meyer-Obersleben, „Germanenzug“ von Anton Bruckner und „Deutscher Heerbaum“ von F. v. Woyrsich. Das letztgenannte Werk, eine imposante dramatische Kantate wird das Festkonzert zu machtvoller und packender Abschluss bringen. Neben den genannten großen Chorwerken, auf welche näher einzugehen wir uns noch vorbehalten, bietet das Programm eine ganze Reihe von Männerchören ohne Begleitung, von mehr volkstümlichem Charakter, melodisch und harmonisch reizvolle und innig empfundene Chöre, deren Weisen der Vortragskunst des stattlichen Sängerkörpers von über 1000 Mitgliedern und der Leitung des Bundesdirigenten Musikdirektor Gambke-Pojen immerhin nicht leichte, aber umso dankbarere Aufgaben stellen. Es seien hier genannt: „Seligter Traum“ von Möhring, das Volkslied „Schweizerlein, wann gehst du nach Haus?“, „Im Winter“ von Kremler, „Alteutsches Wimmelfied“ von Brahms und „Morgen im Walde“ von Segar. Ferner sind in dem ersten Festkonzert auch zwei Einzelgesänge der Solisten vorgesehen „Almacht“ von Schubert und die Arie „Gott sei mir gnädig“ aus Mendelssohns „Paulus“. Eröffnet wird das Konzert mit Reinecks großartiger Festouvertüre „Friedensfeier“. — Das zweite Konzert, in Payers Park, ist als eine Veranstaltung gedacht, an welcher die weitesten Kreise des Publikums teilnehmen; es soll nach dieser Richtung den Charakter einer national-volkstümlichen Veranstaltung tragen. Dementsprechend stehen im Vordergrund kürzere Männerchöre, teils mit, teils ohne Orchesterbegleitung. Den grandiosen Abschluss dieses zweiten Konzerts bildet das bekannte altniederländische Dankgebet: „Wir treten zum Beten“ mit Orchesterbegleitung. Um auch den weitesten Kreisen die Teilnahme an diesem zweiten Konzert zu ermöglichen, ist der Eintrittspreis ganz niedrig, auf nur 50 Pf. festgesetzt. Die Feste zu Beginn des zweiten Konzerts hat Divisionspfeifer Gernin übernommen. Nach allem bieten die beiden Tage Veranstaltungen von hervorragender künstlerischer Bedeutung, und man darf sicher erwarten, daß den Sängern und Dirigenten als idealer Lohn für die hingebende Arbeit bei Einstudierung der Chöre ein voller künstlerischer und äußerer Erfolg beschieden sei.

Personalien. Der Regierungsrat Freiherr von Meerkeith-Hüllessem in Posen ist der königlichen Regierung in Breslau zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. Die Regierungsdirektoren Heinrich in Danzig, Ostendorf, Dr. Klee und von Krogh in Königsberg, Verkuhn in Marienwerder, Dr. Menzel in Posen und Karbe in Bromberg sind zu Regierungsräten ernannt worden. Der bisherige Kreisinspektor Dr. Kuske in Rogalen ist zum Seminarleiter ernannt und ist ihm das Direktorat des Schullehrereminars in Rogalen verliehen worden. Der Kreisassistentarzt Dr. Kroeger aus Neidenburg ist zum Kreisarzt ernannt und mit der Verwaltung des Kreisarztbezirks Kreis Adelnau beauftragt worden.

Der Posen Provinzialverein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene und Korrigenden hielt am 16. d. Mts. in Posen seine Monatsversammlung ab. Auf eine Anfrage des Präsidenten über die Notwendigkeit der Gewährung weiterer staatlichen Zuschüsse ist gemäß dem Beschlusse vom 19. Mai d. J. vernennend geantwortet. Aus dem Berichte des Zweivereins Crona a. Br. ist zu ersehen, daß in 15 Fällen Fürsorgeanträge Berücksichtigung gefunden hätten, wenn größere Geldmittel zur Verfügung gestanden hätten. Dem Zweiverein Crona a. Br. sind für solche Fälle auf begründete Anträge Beihilfen in Aussicht gestellt; die Strafanstaltsdirektion ist ersucht, die Anträge ihrer Anwesenheit stets zunächst dem dortigen Zweiverein zu übergeben und nicht direkt dem Provinzialverein zuzustellen. Die Zweivereine in Zastrow und Schroda haben in letzter Zeit fast gar keine Tätigkeit entwickelt; ihre Neubelebung soll versucht werden, da ein Auflösungsbeschluss noch nicht vorliegt. Es lagen 6 Fürsorgeanträge vor. Die Verhandlungen betr. die Auswanderung eines Schütlings sind nun beendet und werden dem Hilfsverein Hamburg zugestellt werden. Einem Schütlings sind 30 Mark Unterstützung gewährt. Für 1 Privatstreiter, 1 Lehrer, 1 Ofenfeiger in Ziegenstein, 1 Tischler und Polierer werden Arbeitsstellen gesucht; die einleitenden Schritte sind getan. Dem Lokalverein Ramisch sind 450 Mark Beihilfe gewährt und ev. weitere zugelegt. Genehmigt werden schließlich die Zahlungen des Jahresbeitrags von 50 Mark an den Hilfsverein in Hamburg; 44 Mark Beiträge an den Verband der deutschen Schutzvereine in Karlsruhe und 50 Mark zur Beistellung von Portoauslagen für 1904.

Zum Radwettfahren am kommenden Sonntag sind, wie man uns schreibt, so gute Rennen eingelaufen, daß die Rennen sich äußerst interessant gestalten dürften. Allerdings zahlt die Rennleitung auch an Preisen über 800 Mark, abgesehen von den nicht geringen Kosten für Motorfracht und Reisevergütung für die Schrittmacher. Von den gemeldeten Fahrern sei zunächst erwähnt der Hamburger

Fritz Gulden, Meisterschaftsfahrer des Verbandes Norddeutscher Rennfahrer. Ein äußerst gefährlicher Gegner dürfte der Holländer R. L. de Kiekkietag Goethart sein. Geister aus Breslau hat den vorzüglichen Schrittmacher Geyper, der beim letzten Rennen das Motorrennen gewann. Georg Heidenreich Breslau, ein ständiger Gast auf unserer Rennbahn, kommt mit Motor Kreidmer. Auch ein Bromberger, Arthur Röhr, dem ein Freund des Sports eine Stahlermaschine hat bauen lassen und der von einem guten Motor geführt wird, dürfte diesmal ein Wort mitzubringen. Das größte Interesse wird natürlich der Neger Vendredi erwecken, der schon am Freitag trainieren wird. Er ist Berufsfahrer und erhält für seinen Start die hübsche Summe von 500 Mark. Alle gemeldeten Fahrer sind diesmal zum Start fest verpflichtet und müssen schon, mit Ausnahme der Breslauer, die erst Sonnabend trainieren, am Freitag nachmittags trainieren. Während des Trainings wird eine Kapelle konzertieren und dafür ein geringes Eintrittsgeld erhoben werden. (Siehe Inserat.)

Der Verein der Restaurateure, Gast- und Schankwirte von Bromberg und Umgegend veranstaltete gestern nachmittag im Wolterischen Lokale in Schröttersdorf ein Sommerfest, das nicht nur von den Mitgliedern des Vereins und deren Angehörigen, sondern auch von eingeladenen Gästen trotz der zweifelhaften Witterung zahlreich besucht war. Für Unterhaltung der Teilnehmer sorgte zunächst eine gutbesetzte Musikkapelle. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Barb, hielt sodann eine Begrüßungsansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Für Unterhaltung der Damen war durch ein Preisfestspiel Sorge getragen. Die Preise waren von der Genossenschaft Spar- und Hilfsverein der Gastwirte gestiftet worden und bestanden zum Teil in wertvollen Gegenständen. Ferner fand eine Verlosung der von den Mitgliedern gestifteten Prämien statt. Nach einer Kinderpolonaise mit Rampions durch den Garten begann im Saale der Tanz, der bis zum Morgen währte.

Gewitter. Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr entlud sich über der Stadt und Umgegend ein ziemlich heftiges Gewitter, das von starken Regenschauern begleitet war. Nach 8 Uhr abends hatte der Regen nachgelassen, der Himmel sich aufgehellt, und in den kurz vorher „verraichten“ Straßen entwickelte sich noch ein ziemlich lebhafter Verkehr von Passanten, welche in der frisch gereinigten Luft mit Behagen spazieren gehen konnten.

An die geehrten Leser!

Beim Herannahen der Reisezeit

geben wir bekannt, dass wir die „Ostdeutsche Presse“ auch an die uns aufgegebenen Reise-Adressen senden. An Gebühren für Sendungen innerhalb des Deutschen Reiches und Österreich-Ungarns berechnen wir pro Woche 30 Pf. oder pro Tag 5 Pf., für das Ausland das Doppelte. Wir ersuchen um gest. rechtzeitige Angabe der betreffenden Adressen.

Geschäftsstelle der „Ostdeutschen Presse“ Bromberg, Wilhelmstrasse 20

Reisen mit Fortbildungsschülern. Die wunderschöne Sommerzeit im Interesse der Erziehung unserer erwachsenen Jugend zu benützen, ist eine lohnende Aufgabe. Zu diesem Zweck empfehlen wir, so schreibt die „Fortbildungsschul-Korrespondenz“, die Veranstaltung kleiner Reisen mit den Fortbildungsschülern. Sind Lehrer und Schüler während eines ganzen Tages in ungewohntem Verkehr, so entsteht auch viel leichter ein inniges Verhältnis zwischen beiden Teilen, als dies während des festgeordneten Unterrichts möglich ist. Sollen die Fortbildungsschüler ihre wichtigen erzieherischen Aufgaben erfüllen, so muß ein gegenseitiges Vertrauen vorhanden sein, das bei einem ungebundenen Zusammenleben rasch gewonnen wird. Die bisher nach dieser Richtung angestellten Versuche haben durchgängig sehr erfreuliche Resultate gezeigt, und es ist überall mit Freuden erkannt worden, daß wenige Lehrer imstande sind, mit mehreren hundert jungen Leute vernünftig und dabei anregende Stunden ohne jede Störung zu verleben. Allerdings müssen diese Schülerreisen mit ganz besonderer Sorgfalt vorbereitet werden. Der einzig mögliche Tag ist naturgemäß der Sonntag, und die Ausdehnung auf mehrere Tage ist unter allen Umständen zu vermeiden. Eine kleine Eisenbahn- oder Schiffsreise ist unter allen Umständen für die jungen Leute von großem Interesse; den Hauptteil der zur Verfügung stehenden Zeit verwende man jedoch auf Fußmärsche. Im übrigen ist nur dafür zu sorgen, daß die Schüler beständig beschäftigt sind und daß keine Pause eintritt, in der die Langeweile die Latenzlust entfesselt und in falsche Bahnen leitet.

Ertrunken. Vor einigen Tagen erkrank im Kanal das Kind eines Arbeiters aus Murowaniec. Bald nachdem man das Verschwinden des Kindes bemerkt hatte, wurde der Kanal abgeseigt und die Leiche des Kindes später in der Nähe des Kanalgartens, unweit der Bumtschen Schneidemühle, gefunden.

Gewerbegericht. In der gestrigen Sitzung des Gewerbegerichts, in welcher Stadtrat Wolff den Vorsitz führte, kamen sechs Lohnstreitigkeiten zur Verhandlung. Ein Fabrikbesitzer von hier klagte gegen einen Arbeiter wegen Erfüllung des Arbeitsvertrages eventl. Zahlung einer Entschädigung von 12 Mk., der Höhe des Wochenlohnes. Da festgestellt wurde, daß Beklagter die Arbeit ohne Kündigung und ohne rechtmäßigen Grund verlassen hatte, so

wurde er zur Zahlung von 12 Mk. kostenpflichtig verurteilt. Zwei Sachen wurden darauf durch Vergleich und eine Sache durch Versäumnisurteil erledigt. Zu einer Sache wurde Beweisaufnahme beschlossen und eine Sache wurde von Amtswegen vorgetragen, da die Parteien nicht erschienen waren.

Verbesserungen der 4. Wagenklasse auf den Staatsbahnen. Für die Reisenden der vierten Wagenklasse werden weitere Verbesserungen in den Wagen geschaffen. Die Fenster dieser Wagen erhalten sämtlich verschiebbare Vorhänge, die das Eindringen der Sonnenstrahlen verhindern. In einigen, weite Strecken durchlaufenden Wagen ist diese Einrichtung schon durchgeführt. Die Ausführung erfolgt nach und nach bei allen Wagen vierter Klasse.

Generalstabs- und Festungs-Inspektionsreise. Eine größere Anzahl von Generalstabsoffizieren des 17. Armee-Korps und des Großen Generalstabes Berlin befindet sich augenblicklich auf einer Festungsinspektionsreise im Weichselgebiet. Die Offiziere haben die Reise am 18. Juni in Elbing begonnen, bleiben bis zum 23. Juni in Graudenz, worauf die Inspektion bis nach Thorn fortgesetzt wird. Die ganze Dauer der Reise wird 14 Tage betragen.

Fortbildungsschulunterricht. Der Minister für Handel und Gewerbe hat aus den ihm erstatteten Jahresberichten ersehen, daß der Unterricht an gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen sehr oft an späten Abendstunden und auch an Sonntagen erteilt wird. Der Minister hat daher die allgemeine Verlegung des Unterrichts auf angemessene Nachmittagsstunden der Wochentage angeordnet.

Ein Missionsfest findet, wie alljährlich, auch diesmal in Dirschow statt, und zwar am 29. Juni, mit Nachfeier im Marienpark. (Siehe Anzeiger.)

Schoffen, 21. Juni. (Feuer. Unglück.) Gestern nachmittag brannte das an der Bohmstraße gelegene, zum Dom. Briesen gehörige Einwohnerrhaus total nieder. Einer Familie verbrannten sämtliche im Hause befindliche Sachen und zwei Schweine. Das Feuer ist durch Funkenauswurf einer in der Nähe befindlichen Lokomotive entstanden. — Der hier seit 10 Jahren bestehende Lotterieverein hat sich aufgelöst, weil in der ganzen Zeit kein Gewinn erzielt wurde und die Unlust der Beteiligten sehr bemerkbar wurde. — Zimmermann Brajowski, in der Sägemühle Schulze beschäftigt, kam der Kreisstraße so nahe, daß ihm zwei Finger abgeglitt wurden.

Gonjawa, 21. Juni. (Milchbrand.) In vergangenem Woche fiel dem Besitzer Andrzyczak in Kaczkowo ein Kind infolge Milchbrandes. A. ließ dem Kadaver durch den Fleischermeister Badtke von hier das Fell abziehen, später wurde aber das Fleisch und Fell von der Polizei beschlagnahmt. B. hat sich bei seiner Arbeit eine Milchbrandvergiftung an Arme zugezogen, wie der Kreisarzt aus Znin feststellte.

Kruschwitz, 20. Juni. (Der Coplosee) ist von dem Fischereipächter Ryzek wieder auf die Dauer von 19 Jahren gepachtet worden. Dem Uebel, daß die Abwässer der hiesigen Zuckerraffinerie in den See geleitet wurden und der Fischzucht nicht unerheblichen Schaden verursachten, soll in diesem Jahre abgeholfen werden, indem man die Abwässer über den Coplosee in den Bachzuebruch leitet.

Mogilno, 21. Juni. (Wahl. Verletzung. Zehnpfeiler.) Zum Direktor der Genossenschaft des deutschen Einkaufs- und Absatzvereins wurde heute anstelle des verstorbenen Direktors Kunze Gutsbesitzer Leutnant Voigt-Blaczko gewählt. — Der Gerichtsvollzieher Flemming ist vertretungsweise nach Trempeln verlegt worden. — Geprallt von einem Reisenden wurde am vergangenen Sonnabend der Kellner eines hiesigen Hotels. Der Zehnpfeiler traf hier mittags gegen 12 Uhr mit dem Zuge von Gnesen kommend ein, bestellte Logis für sich und einen zweiten Herrn auf acht Tage, ließ sich Essen und Trinken gut schmecken, bestellte den Hausdiener zur Empfangnahme der Sonntag etwa eintreffenden großen Koffer, entfernte sich dann ohne seine Rechnung zu begleichen und fuhr angeblich nach Gnesen, um seinen Freund abzuholen. Er soll aber heute noch wiederkommen. Nachträgliche Ermittlungen haben ergeben, daß der freche Patron 4. Klasse nach Posen gefahren ist.

Krotzschin, 20. Juni. (Weichsel.) Lehrer Heinrich Warmbier von hier hat sein hier gelegenes Grundstück für 21000 Mark an den Kaufmann Seymann Kas von hier verkauft.

Zanowitz, 21. Juni. (Neue Schule.) Auf dem jetzt besiedelten Gute Wielawy hat die königliche Ansiedelungskommission eine neue evangelische Schule erbaut. Obwohl die Einschulung bereits im Mai d. J. erfolgt ist, müssen die Kinder nach wie vor die hiesige Schule besuchen, da die Stelle noch immer nicht besetzt ist.

Schmiegel, 20. Juni. (Erlöschen der Pockenkrankheit.) Nachdem nun auch das letzte Kind von den Bronsfoer Pockenkranken geheilt aus dem hiesigen Diakonissen-Frankenhanse entlassen werden konnte, sind sowohl die Gebäude wie auch die von den Kranken und Schwestern benutzten Gegenstände usw. gründlich desinfiziert worden, womit jeder etwa noch vorhandene Keim vernichtet worden ist.

Rawitsch, 20. Juni. (Hundertjähriges Jubiläum.) Im Herbst d. J. sind 100 Jahre seit der Gründung des hiesigen Lehrerseminars verfloßen. Groß ist die Zahl der Lehrer, die hier ihre Ausbildung genossen haben; 1000 allein wirken zur Zeit in der Provinz Posen. Das 100jährige Bestehen soll festlich begangen werden. Es hat sich bereits ein Komitee gebildet, das das Fest vorbereiten will.

Thorn, 21. Juni. (Besitzveränderung.) Bei der von dem Landwirtschaftlichen Ansiedelungsbureau Moritz Friedländer in Bromberg vorgenommenen Aufteilung des Prozeßschen Grundstücks hat Herr Wagnitz aus Eichenau das Restgut

und Herr Berth die Wiesenparzellen gekauft. Das Gut bleibt somit in deutschem Besitz.

Briesen, 20. Juni. (Erschossen aufgefunden) wurde der Besitzer Klebs aus Zielen auf dem Felde. Er hatte sich durch einen Schuß in den Mund getötet. Kurz vorher hatte er geäußert, daß er sich aus Gram über den Fortzug seines Bruders, mit dem er lange zusammen gewirtschaftet hatte, das Leben nehmen werde. (D. J.) und Schwes, 21. Juni. (Feuer.) Heute nacht brach auf dem Hof des Besitzers Eduard Pantau in Chrental Feuer aus, welches Wohnhaus und Stallung und die alleinstehende Scheune in kurzer Zeit einscherte. Die brennenden Rappstücke flogen über die kleine Weichsel hinweg und wurden heute morgen in den Ortschaften Ober-Grenz, Neusak und Kollenen massenhaft gefunden. Jedenfalls liegt Brandstiftung vor, da man behauptet, daß das Feuer an mehreren Stellen zugleich aufbrannte.

Sn Krojanke, 21. Juni. (Blitzschlag.) Bei niedriger Temperatur ging heute nachmittag ein kurzes, aber schweres Gewitter mit langandauerndem Regen nieder. Ein Blitzstrahl fuhr in den Turm der hiesigen katholischen Kirche und zündete; jedoch konnte das Feuer, ohne nennenswerten Schaden angerichtet zu haben, von der herbeieilenden Feuerwehr in kurzem gelöscht werden.

Marienwerder, 20. Juni. (Eine Reiherrkolonie in Westpreußen.) Im Gute Balan, Kreis Stuhm, befindet sich eine Reiherrkolonie, welche schon im Anfange des 19. Jahrhunderts bestanden hat. „Mir ist erinnerlich“, schreibt Graf Mittelberg-Gumbinnen, „daß mein Großvater als junger Mann dort Reiherrschützen veranstaltete, bei welchen die Reiherr mit Pistolen geschossen wurden. Später war die Kolonie verschwunden. Jedoch fanden sich etwa im Jahre 1880 wieder einzelne Reiherr ein. Im Anfange der achtziger Jahre vergrößerte sich dann die Kolonie schnell und enthält jetzt durchschnittlich etwa 30 Hofste, die sich allerdings über eine größere Waldfläche verteilen. Es mögen durchschnittlich jährlich etwa 80 Reiherr dort geschossen werden, ohne daß man eine erhebliche Abnahme merkt.“

Marienwerder, 20. Juni. (Zu größerem Kravallen) und zu Schlägereien zwischen den arbeitenden und streikenden Maurern kam es heute im Laufe des Nachmittags. Mehrere zugereiste Maurer wurden unter polizeilicher Bedeckung bis zu ihrem Logis geleitet, wo sich die streikenden, sowie die arbeitenden Maurer, denen die Forderungen bewilligt worden sind, anmelkten und den Versuch machten, den Zugereisten zu Leibe zu gehen. Gegen 8 Uhr abends kam es wiederholt zu Schlägereien zwischen arbeitenden Maurern und den Streikenden.

Marienwerder, 21. Juni. (Brand.) Die Ziegelei des Hauptmanns Schulz in Kunzendorf ist heute vormittag mit Ringofen und sämtlichen Schuppen niedergebrannt.

Danzig, 21. Juni. (Das Kurhaus in Westerplatte) ist in andere Verwaltung übergegangen, und zwar an den langjährigen Inhaber der Strandhalle, Herrn Lettau.

Königsberg, 20. Juni. (Große Segelpartie.) Vier Herren vom Segelklub „Baltic“ haben eine Kreuzfahrt auf der Dfisse unternommen, und zwar sollen die Häfen Sahnitz, Rodenhagen, Malmö und Rönne (auf Vornholm) angelaufen werden. Am Montag früh ging der Rutter von Königsberg ab, erreichte abends Billau, um dann gleich, da der Wind stark aus Süden auffrischte, in See zu gehen.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thorneckstr. Tageskalender für Donnerstag, den 23. Juni. Sonnenaufgang 3 Uhr 15 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 25 Minuten. Tageslänge 17 Stunden 10 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 23° 26'. Mond zunehmend. Mondanfang nach 1/4 Uhr nachmittags. Untergang nach 1 Uhr nachts.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Stunde, Luftdruck (in Millimetern), Lufttemperatur (in Grad Celsius), Windrichtung, Windstärke, Bewölkung. Includes data for 6:21 AM and 6:22 AM, and a forecast for the next 24 hours.

Handelsumrichtungen.

Bromberg, 22. Juni. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 170-181 M., feinstes über Notiz, Roggen je nach Qualität 120 bis 133 M. — Gerste nach Qualität 116-124 Mark, Brauware ohne Handel, — Erbsen: Futterware 117-125 M., Kochware ohne Handel, — Safer: 118-126 Mark.

Amtliche Marktpreis-Notierungen.

Table with 4 columns: Ware, Preis, and other market data for Bromberg, June 22, 1904. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Kartoffeln, Butter, Hen, Stroh, Stummstroh, Spiritus, and Eier.

bewährteste Nahrung für Kluske's Kinder gesunde Magen-darmkranke Kinder.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

87. Sitzung vom 21. Juni.

Das Haus ist schwach besetzt. Im Ministerium: v. Bude u. a. Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Beratung des Gesetzes betr. die Verbesserung der Vorflut in der unteren Oder, Havel und Spree. Der Gesetzentwurf wird ohne Debatte definitiv einstimmig angenommen, ebenso der Gesetzentwurf betreffend Maßnahmen zur Verhütung von Hochwassergefahren in der Provinz Brandenburg und im Havelgebiete der Provinz Sachsen.

Es folgt die dritte Beratung des Gesetzes betr. die Gewährung von Beihilfen an ehemalige Angehörige des preussischen Heeres und der Marine, die an dem Kriege von 1864 und früheren preussischen Kriegen teilgenommen haben.

Der Gesetzentwurf wird mit einem Antrage des Abg. Dr. Sattler (nat.-lib.), daß die Beihilfe auch den Mannschaften früherer nichtpreussischer, jetzt zu Preußen gehöriger Kontingente, die an dem Kriege von 1864 auf preussischer Seite gefochten haben, gezahlt wird, angenommen.

Der Gesetzentwurf über die Bestellung von Salzbaugerechtigkeiten in der Provinz Hannover wird in zweiter Beratung debattenlos angenommen.

Der Gesetzentwurf betreffend die Verlegung der Polizeibehörden zum Erlaß von Polizeiverordnungen über die Verpflichtung zur Gifteleistung bei Bränden wird nach unentschiedener Debatte ebenfalls angenommen mit einer Resolution, in welcher eine gesetzliche Regelung der Unfallversicherung für Feuerwehrlente und eine Beitragsleistung der Feuerversicherungs-Gesellschaften zu den Kosten des Feuerlöschwesens gefordert wird.

Der Gesetzentwurf über die Verlegung der Landesgrenze gegen das Herzogtum Braunschweig längs der Provinz Hannover wird ebenfalls angenommen.

Es folgt die Verlesung der Interpellation des Abg. Arendt-Labiau (konf.) und Genossen, welche lautet:

Welche Auslegung gibt die Königl. Staatsregierung den für die gesamte Landwirtschaft ungemein wichtigen Bestimmungen des § 5 des Ausführungs-Gesetzes zum Schlachtvieh- und Fleischbeschau-Gesetz vom 28. Juni 1902 gegenüber der Tatsache, daß einige Vertreter größerer Städte im Herrenhause am 9. Mai 1904 für die Schlachthausgemeinden das Recht in Anspruch genommen haben, das auswärts bereits tierärztlich untersuchte Fleisch einer abermaligen Untersuchung in den städtischen Untersuchungsämtern zu unterwerfen?

Minister v. Bobbielski erklärt sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten.

Abg. Winkler (konf.) begründet die Interpellation. Die Ausführungen der Bürgermeister, daß das schon einmal untersuchte Fleisch nochmals untersucht werden sollte, hätte in weiten Kreisen große Beunruhigung erregt, da dies in direktem Gegensatz zu der Auslegung stehe, die das Abgeordnetenhause wiederholt den §§ 5 und 14 des Fleischbeschau-Gesetzes gegeben habe. Der Minister habe zwar im Abgeordnetenhause erklärt, daß er der Meinung sei, die Städte seien zwar zu einer nochmaligen Untersuchung nicht befugt; da er aber ausdrücklich gesagt, daß er nur für seine Person und nicht namens der Regierung spreche, sei die Interpellation gestellt.

Minister v. Bobbielski: Ich habe bereits im Herrenhause meiner persönlichen Meinung Ausdruck gegeben, daß die städtischen Schlachthäuser nach dem § 5 zu einer nochmaligen Untersuchung nicht befugt seien, da durch das Reichsgesetz bereits eine einheitliche tierärztliche Untersuchung vorgezeichnet ist. Eine nochmalige Untersuchung darf sich höchstens darauf beschränken, ob das Fleisch in der Zwischenzeit verderben ist, oder inzwischen eine gesundheitsgefährliche Veränderung erlitten hat.

Dies wird im § 20 des Gesetzes ausdrücklich festgelegt. Für einmal schon untersuchtes Fleisch kommen also lediglich die allgemeinen nahrungsmittelpolizeilichen Vorschriften in Frage. Ein Recht zur Nachprüfung erteilt § 5 nicht. Die Regierung ist auch genau derselben Ansicht. Die Regierung verkennt aber nicht, daß diese Frage zur gerichtlichen Entscheidung kommen, und daß die Gerichte in anderem Sinne entscheiden könnten, da der § 5 nicht deutlich genug gefaßt ist. (Beifall.)

Auf Antrag des Abg. Graf Limburg-Sturum (konf.) findet die Besprechung der Interpellation statt.

Abg. Fischbeck (fr. Vp.) meint, daß aus dem Kommissionsbericht über das Gesetz genau das Gegenteil von dem hervorzuheben, was der Minister gesagt habe.

Abg. Frhr. von Erffa (konf.) ist dagegen der Ansicht, daß die Antwort des Ministers durchaus dem Geiste des Gesetzes entsprach. Eine nochmalige Untersuchung sei unzulässig.

Abg. Wolff-Vielbrück (nat.-lib.) führt aus, für seine Freunde sei die Hauptsache, daß Leben und Gesundheit der Bewohner geschützt werde. Da das Gesetz in erster Linie einen hygienischen Zweck verfolgen, sei die nochmalige Untersuchung durchaus zulässig.

Abg. Dr. Newoldt (freif.) ist der Ansicht, daß die Städte nicht berechtigt seien, eine Nachuntersuchung vorzunehmen.

Abg. Kossel (freif. Vg.) ist entgegengesetzter Ansicht wie der Vordränger.

Abg. Herold (fr.) bemerkt, die Freisinnigen seien immer für möglichst schwache Bestimmungen für ausländisches Fleisch und für möglichst scharfe Bestimmungen gegenüber dem inländischen Fleisch. Er sei für gleichmäßige Bestimmungen für inländisches und ausländisches Fleisch. Eine Nachuntersuchung des im Inlande bereits untersuchten Fleisches sei überflüssig. Wenn ausländisches Fleisch liege die Sache anders, da man dabei nicht die Gewähr einer guten Untersuchung habe.

Minister v. Bobbielski teilt mit, daß er eine Novelle zum Fleischbeschau-Gesetz, wodurch die Sache klargestellt werde, nicht vorlegen könne. Eine nochmalige Fleischuntersuchung hindere übrigens nicht, daß das Fleisch, ehe es genossen wird, doch noch verdirbt. Im übrigen genüge die erste tierärztliche Untersuchung. Eine nochmalige Untersuchung in den städtischen Schlachthäusern habe hygienisch keinen Zweck und diene nur dazu, das Fleisch zu verunreinigen.

Abg. Dietrich-Thorn (freif. Vp.) hält dagegen eine solche Nachuntersuchung für dringend geboten im Interesse von Leben und Gesundheit der Bevölkerung.

Abg. Lufensky (nat.-lib.) erklärt, daß er und die Minderheit seiner politischen Freunde eine Nachuntersuchung in den städtischen Schlachthäusern für nicht nötig halte. Die polizeiliche Überwachung des Fleisches auf den Märkten genüge in den Städten vollkommen. Die nochmalige Untersuchung in den Schlachthäusern würde nur eine ungerechtfertigte Belästigung sein.

Abg. Münsterberg (freif. Vg.) hält eine nochmalige Untersuchung für zulässig.

Siermit ist die Besprechung der Interpellation erledigt.

Sierauf werden in dritter Beratung definitiv noch angenommen die Gesetze über die Bestellung von Salzbaugerechtigkeiten in der Provinz Hannover und betreffend die Verlegung der Landesgrenze gegen das Herzogtum Braunschweig längs der Provinz Hannover.

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch 11 Uhr. (Petitionen, Interpellation über den masurischen Kanal und kleinere Vorlagen.)

Schluß 2 1/2 Uhr.

Kunst und Wissenschaft.

Weinende Tiere. Die Fähigkeit der Tiere, Tränen zu vergießen, ist lange in Zweifel gezogen worden, muß jetzt wohl aber als erwiesen gelten. Sven Hedin hat in dem prachtvollen Werk über seine letzte große Reise in Innerasien die zuverlässige Beobachtung mitgeteilt, daß die Kamele, wenn sie ihr Ende nahe fühlen, derart weinen, daß es der Mensch nicht ohne Mitleid ansehen kann. Jetzt erzählt ein Mitarbeiter der „Gazette Médicale“, daß auch Röhre weinen. Zwei Arbeitskühhe, die trotz großer Ermüdung nochmals vor den Pflug gespannt wurden, vergossen dicke Tränen, während sie vorher durchaus keine Unlust zur Arbeit gezeigt hatten. Keinesfalls aber dürfte man daraus den Schluß ziehen, daß die Säugetiere sämtlich über Tränen verfügen, denn manche Vertreter dieser Tierklasse besitzen überhaupt keine Tränenröhren. Es ist merkwürdig, daß über eine so auffällige Erscheinung bisher so wenig sichere Beobachtungen vorliegen, und die Zoologen könnten im Verein mit den Anatomen wohl einmal etwas Mühe darauf verwenden, Kenntnisse über das Weinen der Tiere im allgemeinen zu sammeln.

Über die schon erwähnte, bisher unbekannt und in einem Fremdenbuch der Wartburg aufgefundenen Charade Schillers schreibt die Wartburg-Korrespondenz: Die Handschrift der Charade ist die geniale, leichte, freie, die wir an Schiller kennen. Mit der datumslosen Unterschrift „Schiller“ hat er die Charade signiert. Diese selbst, die, wie das Schillerarchiv in Weimar bestätigt hat, bisher völlig unbekannt geblieben ist, hat folgenden Wortlaut:

Charade.

Zwei Sylben, und du nennst ein Wort —
Bedeutend oft, doch öfter unbedeutend;
Beleidend hier, erfreuend dort,
Stets widersprechend, selten doch entscheidend.
Die Seele der Gesellschaft ist's, der Tod
Der herrlichsten Entwürfe, Lebensbrod
Der streitenden Justiz; und seine Noth
Hat Jeglicher damit! — Zwei Sylben wieder,
Und ein Gefühl nennst du, das dich beglückt,
Das zieht der Wahn, der Zweifel dich hernieder,
Dich allen (sic) Trug, der Erde selbst entriekt;
Das dich begeistert zu erhabnen Dingen,
Das Göttliche fest in dein Inn'res drückt,
Und, selbst wenn Tod und Leben in dir ringen,
Noch deinen Geist mit süßem Trost entzückt.
Das Ganze war, so lange Menschen lebten,
Ein Feind des Nichts, doch hold der Poesie;
So viel's es auch zu unterdrücken strebten,
Es wandelte sich oft, doch starb es nie.
In feinen Formen liegt der treue Spiegel
Der Bildung und der Sitten aller Zeit,
Da, es entschleift sein mitternächtlich Siegel
Dir selbst die Ahnung der Unendlichkeit.

Schiller.

Die Auflösung lautet, wie schon erwähnt, „Aberglaube“.

Gerichtssaal.

Für alle Geschäftskreise von höchster Wichtigkeit ist eine Rechtsfrage, die demnächst vor dem Landgericht I Berlin zur Borentscheidung gelangt. Der Pharus-Verlag hatte unlängst gegen die Berliner Adreßbuch-Gesellschaft August Scherl wegen Nachdruck eines Pharus-Planes Klage erhoben. Die Beklagte ist auch dem Antrage gemäß verurteilt worden, die Verbreitung des nachgedruckten Planes zu unterlassen usw. Die Klage ging außerdem noch auf Schadenersatz, weil die Beklagte den Nachdruck veranlaßt habe. Über die bezüglichen Tatsachen ist dem Geschäftsführer der Beklagten, August Scherl und seinen beiden Vertretern, der Kürze wegen der Eide zugehoben. Die Beklagte, bestrebt, diese Eidesleistung zu vermeiden, verfiel nun auf folgenden neuartigen Ausweg. Scherl als Geschäftsführer und

(Nachdruck verboten.)

Hochzeitsreise.

Novelle von der Riviera von R. Aren.

Seht Ihr dort hoch in den Bergen die alten Saragenenmauer Roccaruna und Eza? Wie malerisch die zerfallenen Türme und Thürme dort ragen, von wo aus einst wilde, mutige Korsaren ins Meer fuhren zu Raube und Mähdung! Räuber waren sie, aber es gehörte doch Mut zu ihrem Handwerk. Sie sind abgelöst durch das Raubrittertum, welches jetzt gefahrlos, mühe- und erbarungslos die Menschen ausplündert dort unten in den mit raffiniertem Luxus ausgestatteten Sälen. Die Zeiten ändern sich, die Sitten werden feiner!

Alle Sprachen der Erde erklingen hier, alle Nationen sind hier vertreten, in allen Sprachen wird Deine Schönheit gepriesen Monte Carlo. Doch auch in allen Sprachen wohl hat schon von dem Ruinirten, der verzweifelt den Revolver aus der Tasche, der letzte Ruf getönt: „Glück Dir, Monte Carlo!“

In nächster Zeit wollen Kitty und Tom ihre Reise fortsetzen. Vorher wollten sie endlich auch Monte Carlo besuchen, dem sie bisher fern geblieben waren. Man hatte sich oft über die jungen Leute gewundert, die wochenlang in der Nähe des berühmten Ortes weilten, ohne ihn nur einmal aufzusuchen. Aber sie wollten ja ruhig und nur sich leben, es genigte ihnen, wenn sie es einmal sahen, bevor sie weiterziehen. Was kümmert sie das Spiel!

Sie hatten beide schon viel von der Welt gesehen, und doch standen sie überrascht vor der großen Freitreppe, welche in die Spielfälle führt. Mit der Schar der heimströmenden Menschen ziehen auch sie und betreten die Säle. Um die Spieltische dicht gedrängt stehen und sitzen die Menschen, Frauen und Männer aller Nationen. Drückend heiß ist die Luft in den Sälen. Kein Laut fast wird hörbar als die Stimme der Croupiers, die den Beginn und das Resultat des Spiels ansagen, dann ein kurzes Klingeln von Gold, der Schall der rollenden Kugel, die Karten der Croupiers scharren das der Bank

verfallene Geld zusammen, an wenige Gewinnende werden Summen ausgezahlt — und weiter gehts ununterbrochen weiter in gleichmäßig mechanischem Tum. Aus allen Gesichtern blickt Gier, Gier nach Gold, Gier nach Gewinn — auf so manchem malt sich deutlich die Pein und Angst über gehabte Verluste. Sein letztes Goldstück setzt dort wieder einer — es fliegt fort, er wird beiseite geschoben von anderen, die an seine Stelle treten, bis auch sie weichen müssen.

„Sieh Tom, ich habe gewonnen,“ sagt plötzlich belustigt Kitty und zeigt ihm ein Goldstück, „ist das nicht Glück? Versuche doch auch!“

Er wirft ein Goldstück auf rouge — gewinnt, läßt stehen und gewinnt wieder.

„Kitty, nun ist's genug! Jetzt komm zum Diner, dann fahren wir heim.“

Wie interessant ist's im Pabillon des Hotel de Paris, um sich mit lustigen Menschen. Denn hier sitzen sicher nur die Reichen oder die, welche einmal gewonnen haben und mitmachen wollen. Im reinsten Kräftall perlt der Champagner, die Wangen sind gerötet.

„Wir haben noch reichlich eine Stunde Zeit, Kitty, komm, geben wir noch einmal hinein.“

„Ja, Tom, das wollte ich eben auch vorschlagen.“

Wieder stehen sie an der Roulette, und ungläublich sind sie begünstigt. Als sie nach längerer Zeit die Säle verlassen, haben sie mehr als 2000 Francs gewonnen.

Wie sie zur Station hinuntersteigen, steckt ihnen ein alter Mann die Hand hin, „einen Soldo bitte Herr, einen Soldo, ich habe Hunger.“

„Der arme Kerl,“ sagt Tom, „da, nehm!“ er wirft ihm ein Goldstück in den Hut — „laßt Euch gut bekommen.“

„Ich will ihm auch etwas geben, Tom, warte!“

„Ja, ersprochen steht ihnen der Alte nach, er glaubt zu träumen.“ „Gracie, grazie!“ murmelt er.

Der nächste Tag sieht beide wieder am Spieltisch; es war doch zu lustig gestern, sie sind wiedergekommen.

Aber das Glück ist eigensinnig heute, sie spielen stundenlang, und als sie endlich müde und erbitzt zum Diner gehen, da sind sie eben noch ohne Verlust davon gekommen, gewonnen haben sie nichts.

fast alleiniger Eigentümer der Adreßbuch-Gesellschaft ließ beide Stellvertreter als Geschäftsführer im Handelsregister lösen und beauftragte nun, diese, da sie ja nun nicht mehr Vertreter der beklagten Partei seien, als Zeugen zu vernehmen. Die Klägerische Firma hält dieses Verfahren für ungesetzlich, weil diese angeblide Entlassung nur zum Schein erfolgt sei und die stellvertretenden Geschäftsführer, trotz ihrer Lösung im Handelsregister, nach wie vor in unänderlicher Weise tatsächlich die Geschäfte führen. Klägerin bezeichnet dies Vorgehen als einen Hohn auf jedes Prozeßverfahren und als eine Gefahr für alle, die mit Handelsgesellschaften irgend einer Art zu tun haben. Wäre das obige Verfahren anständig, so führt sie aus, dann könnte jede verklagte Gesellschaft ihren Geschäftsführer nach Bedarf einfach entlassen, um ihn, der sonst gesetzlich nicht Zeuge sein darf, einfach als Zeuge vernehmen und nachher wieder als Geschäftsführer eintragen zu lassen. Ebenso könnte solche Gesellschaft jeden Zeugen der Gegenpartei dadurch beseitigen, daß sie ihn als Geschäftsführer eintragen läßt, um ihn sofort wieder lösen zu lassen, wenn er nicht mehr als Zeuge vernommen werden kann. Man darf auf den Ausgang dieser Frage, die jedenfalls zur Beurteilung des Reichsgerichts gelangt, gespannt sein.

Sunte Chronik.

C. K. „Zeeigaretten“. Die neueste Leidenschaft der Damen von Welt ist in London, wie ein dortiges Blatt verrät, die „Zeeigarette“. Hat die Frau erst einmal den Geschmack einer Mischung aus Soudong und Gijon zu würdigen begonnen, so gibt sie auch dieses Rauchen nicht eher auf, als bis sie notwendig den Arzt konsultieren muß. Der Geschmack der Mischung ist durchaus nicht unangenehm, aber die Nachwirkungen dieser Art, Tee zu rauchen, sind nach den eigenen Worten eines dieser Opfer höchst traurig. Der Kopf schwindelt einem, man will sich nur festhalten, damit man nicht umfällt, und ein Zustand der Betäubung oder Startheit folgt, dann treten Phantasien von einer himmlischen Vision und die Verzückungen des Opiumessens ein. Das tiefe Eingiehn verursacht Brechreiz und man vermag keine Nahrung zu sich zu nehmen, nur Tee, so stark er nur hergestellt werden kann. Auch Seeleute nehmen auf langen Reisen in Ermangelung von Tabak getrocknete Teeblätter oder Kaffeegrund zum Stöpseln ihrer Pfeifen. Viele dieser Männer sind den Nachwirkungen des Giftes, durch die Unmöglichkeit Nahrung zu sich zu nehmen, erlegen.

Die „Frostbeule der Taglioni“. Eine drollige Anekdote wird von der berühmten Tänzerin Maria Taglioni erzählt, deren Diadem jetzt dem Museum der Opéra in Paris überwiesen worden ist. Sie feierte zwölf Jahre lang auf dieser Bühne ihre Triumphe; aber sie war kapriziös und unberechenbar, und es geschah oft genug, daß sie nicht ins Opernhaus kam, selbst wenn ihr Name an den Säulen stand, so daß ihr Direktor Duponchel um ihretwillen ständig in Todesangst schwebte. Eines Montags läßt Duponchel die Taglioni fragen, ob sie am Mittwoch tanzen könne, und er erhält die Antwort: „Alle Taglioni wird geruhen, am Mittwoch zu tanzen.“ Dienstag früh setzt man die „Schluphinde“ aufs Programm und läßt auch entsprechende Plakate anhängen. Am Mittwoch wird die Anzeige wiederholt. Am demselben Tage aber läßt die Taglioni mittags sagen, daß sie leidend wäre und unmöglich abends tanzen könne. Ganz aufgelöst läuft Duponchel in die Wohnung der Tänzerin, wo ihn ihr Vater im Salon empfängt. „Was wollen Sie?“ sagte er auf seine Vorstellungen, mit Tränen in der Stimme und mit einer komisch verzweifelten Gebärde. „Was wollen Sie? Ihre Frostbeule am Fuß ist wieder aufgebrochen!“ Die „Frostbeule der Taglioni!“ Die Ausrede ist in der Oper sprichwörtlich geworden. . .

„Nun, darling, heute ging's eben nicht. Morgen werden bessere Chancen sein. Ich habe mir schon ein ganz bestimmtes System zurechtgelegt, nach welchem ich gewinnen muß. Du wirst sehen!“

Die Menschen aber, die dem wilden Spieler zusehen, hört man jetzt mitleidig flüstern: „Die arme junge Frau.“

Mit Recht nannte man sie so, und nur mit innigem Mitleid konnte man sie sehen. Aus dem blühenden jungen Wesen, welches noch vor kurzen Monden so froh und glücklich in die Welt sah, ist eine vergämte, blaße Frau geworden, deren einsig so leuchtende Augen vom vielen Weinen matt und glanzlos geworden sind. Willenlos folgt sie tag-ein tagaus, von Sorge gebeinigt, ihrem Tom in den Spielfaal. Stumpf und wie abwesend sitzt sie, der Umgebung nicht achtend, bis sie ihn aufstehen und hinauswanken sieht. Dann erhebt auch sie sich und reicht ihm — dem noch immer Geliebten — den Arm zur Stütze. Sie will ihn stützen, ihn retten — ihn, für den es Rettung nicht mehr gibt.

„Es ist dies der Rest Ihres Akkreditivs“, wird ihm von seinem Bankier bei Auszahlung der letzten 10 000 Francs mitgeteilt!

Daran hängt nun alles, die letzte Hoffnung, daran hängt für ihn Leben und Tod! In den schlaflosen Nächten ist er sich seiner ganzen Schuld bewußt geworden. Er weiß, daß er seinen Körper ruiniert hat und nicht mehr zu retten ist, die Schwindsucht wird ihn Werf bald an ihm vollenden. Er weiß, daß er in strafbarem Verzicht das Vermögen der Geliebten verschleudert hat. Aber er weiß auch, daß man ihr nie zu Hilfe kommen wird, so lange sie mit ihm verbunden ist, daß sie aber Hilfe und Rettung finden wird, wenn er nicht mehr da ist. Es ist noch nach ihrer Abreise ein Kapital von dreihunderttausend Dollars realisiert worden, welches ihnen nicht mehr ausbezahlt werden konnte und sicher in New-York angelegt ist — dadurch ist Kittys Heimkehr und die nächste Zukunft gesichert. Das Geld, welches er ihn heute zurücklassen will, die Schmachsachen, die sie besitzt, können ihr vollauf die Mittel zur Existenz gewahren, bis von Hause weitere Hilfe kommt — darüber ist er ruhig. Über seinen Tod und über alles wird ihr ihre Jugendkraft weghelfen — sie kann noch im Leben glücklich werden. Er muß nur aus ihrem Wege geschafft werden.

(Fortsetzung folgt.)

